MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1906

55 (2.2.1906) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-417625

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 15.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate .. 25 „ Die Reklame-Zeile ... 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion ..... 377, Expedition 218

Nr. 55. Freitag 2. Februar 1906. (1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Badischer Landtag.

Ch. Karlsruhe, 1. Febr.

Nachdem gestern die zweite Kammer in einer fast sechsstündigen Sitzung, die der Ausdauer des Präsidenten alle Ehre aber den Abgeordneten und vor allem den Journalisten wenig Freude machte, mit den auf der Tagesordnung stehenden Wahlprüfungen aufgeräumt hatte, konnte heute die allgemeine Finanzdebatte beginnen.

Der Vorsitzende der Budgetkommission, Abg. Gießler (Ztr.) hatte als erster das Wort in dieser großen Debatte, deren Dauer auf ungefähr wiederum vierzehn Tage vorberechnet ist. So gründlich im allgemeinen der Abg. Gießler in seinen Ausführungen ist, so trocken und nüchtern ist sein Vortrag, der nur selten lebhaftere Färbung annimmt. Seine ersten Darlegungen waren nichts mehr und nichts minder als ein verwässerter Aufguß des Finanzexposés, allerdings mit den Meinungen des Vorsitzenden der Budgetkommission in etwas gestreckt. Dann kam dieser auf die neuen Reichssteuern zu sprechen, gab aber auch da nichts neues; der Standpunkt des Zentrums ist aus den Verhandlungen in Berlin hinlänglich bekannt. Die Absicht war wohl auch nur die, eine Antwort im voraus zu erteilen auf die sozialdemokratische Interpellation über die Reichssteuervorlagen. Diese begründete der Abg. Eichhorn (soz.), der das Maß berechtigter Kritik kaum überschritt. Zwei Rügen seitens des Präsidenten fielen zwar ab, sie hätten beiden erspart bleiben können. Die neuen Reichssteuern verurteilte der Pforzheimer Arbeitersekretär bis auf die Erbschaftssteuer in Bausch und Bogen; aber auch die Erbschaftssteuer fand wegen ihres agrarischen Charakters wenig Gnade vor seinen Augen. Hinter der Reichsfinanzreform sieht Eichhorn nur den Moloch Militarismus, während für die „Kompottschüssel" des Arbeiters nichts abfallen werde. Auf die sozialdemokratische Interpellation antwortete namens der großh. Regierung der Finanzminister Becker, welcher eine Erklärung vorlas, welche den Steuerzahlern im schönsten Lichte die Vorzüge der neuen Steuern ausmalt. Beifall fand der Finanz mit seiner Erklärung beim hohen Hause keinesfalls.

Die Notwendigkeit einer Reichsfinanzreform und der Einführung neuer Steuern betonte auch der Abg. Binz (natl.), doch verwarf dieser die Steuerprojekte der Regierung bis auf die Biersteuer und die Erbschaftssteuer. Auch am Staatsvoranschlag für 1906/07 setzte der derzeitige Chef der nationalliberalen Partei mancherlei aus, um dann zur Besprechung der allgemeinen politischen Lage überzugehen. In fast einstündigen Darlegungen rechtfertigte er das Abkommen der Liberalen mit der Sozialdemokratie bei den letzten Landtagswahlen, das er als das Ergebnis einer politischen Notwendigkeit gegenüber der ultramontanen Gefahr bezeichnete. Wer, so führte Binz aus, in unserem Lande mitzuarbeiten gewohnt war auch nur kurze Zeit, und die Entwickelung der politischen Dinge beobachtet hat und auch die Stimmung des Volkes, der muß sagen, hätten die Vertreter der liberalen Parteileitung nicht so gehandelt wie sie gehandelt haben, sie hätten den Beweis erbracht ihrer politischen Unfähigkeit, allerdings zum großen Gaudium des Zentrums und seines Wahlfeldmarschalls. Der nationalliberale Redner fand mit diesen Ausführungen beim Block lebhafte Zustimmung ebenso wie mit seiner Kritik der „Waldmicheleien", nur meinen wir, noch wirkungsvoller wäre die Rede des Abg. Binz gewesen, hätte sie statt im ganzen zwei nur eine Stunde die Aufmerksamkeit des Hauses in Anspruch genommen. Sie wäre dann auch ein Muster von Selbstbeschränkung gewesen.

Zum Schlusse der Sitzung hatte sich der Präsident der schmerzlichen Aufgabe zu unterziehen, der Kammer vom Ableben ihres ersten Vizepräsidenten Lauck Mitteilung zu machen. In schmerzbewegter Rede widmete Dr. Wilckens dem Verstorbenen einen warm empfundenen, zu Herzen gehenden Nachruf: kaum ein Auge war tränenleer geblieben. Um in corpore dem Verblichenen das letzte Geleit geben zu können, läßt die Kammer ihre Sitzung am Samstag ausfallen, sodaß die Fortsetzung der allgemeinen Finanzdebatte am Montag Nachmittag erfolgen wird.

* * *

Die Erklärung, welche auf die sozialdemokratische Interpellation betr. die Reichssteuern namens der Groß. Regierung

Finanzminister Becker

abgab, tragen wir hier im Wortlaut nach:

„Der dem Reichstag vorliegende Gesetzentwurf betr. die Ordnung des Finanzwesens des Reiches bezweckt eine durch die ungünstige Lage der Reichsfinanzen notwendig gewordene erhebliche Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches. Sie kann nach der übereinstimmenden Ansicht der verbündeten Regierungen nicht auf dem Weg der Einführung direkter Reichssteuern gesucht werden. Wenn auch Art. 4 Ziff. 2 Reichs-Verfassung das Reich grundsätzlich von der Erhebung direkter Reichssteuern nicht ausschließt, so hat sich doch tatsächlich, entsprechend dem bundesstaatlichen Charakter des Reichs eine Teilung der Steuergewalt zwischen dem Reich und seinen Gliedstaaten in der Weise herausgebildet, daß das erstere die zur Deckung seiner Ausgaben erforderlichen Einnahmen auf dem Gebiet der indirekten Steuern sucht, während die Bundesstaaten in der fortschreitenden Ausgestaltung der direkten Abgaben die Mittel zur Bestreitung ihres stets wachsenden Staatsaufwands zu gewinnen trachten. Ein Uebergriff der Steuerhoheit des Reichs auf das Gebiet der direkten Steuern wäre kein geeignetes Mittel der Finanznot des Reichs dauernd abzuhelfen, müßte dagegen mit Sicherheit zu einer schweren Schädigung der Bundesstaaten führen, denen dadurch der weitere Ausbau ihrer Haupteinnahmequellen unmöglich gemacht oder doch aufs äußerste erschwert würde.

Wenn hiernach die dringend notwendige Verstärkung der Einnahmewirtschaft des Reichs nur in der weiteren Entwicklung der bestehenden und in der Einführung neuer indirekter Reichssteuern gefunden werden kann, so vermag die Großherzogliche Regierung darin eine „ungerechte Belastung und schwere Schädigung des erwerbstätigen Volkes" nicht zu erblicken. Die steuerliche Belastung des deutschen Volks im Reich und in den Bundesstaaten, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, bleibt hinter derjenigen anderer Nationen nicht unerheblich zurück und auch das Verhältnis zwischen der Belastung durch direkte und indirekte Abgaben gestaltet sich in keinem anderen hochentwickelten Kulturstaat günstiger, als in Deutschland. Diese Tatsache findet ihre natürliche Erklärung darin, daß zwar der Finanzbedarf des Reichs hauptsächlich durch ein umfassendes System der Verbrauchs- und Verkehrsbesteuerung aufgebracht wird, daß aber die Lasten der übrigen öffentlichen Verbände in der Hauptsache in der Form direkter Steuern von den wirtschaftlich leistungsfähigen Schultern getragen werden. Je mehr in Staat, Gemeinde und Kirche, aus deren Wirksamkeit gerade die breite Masse des Volkes in immer höherem Maße Nutzen zieht, die indirekte Besteuerung zurücktritt, umso weniger kann es begründeten Bedenken begegnen, wenn die Gesamtheit des Volkes wenigstens an den Ausgaben des Reichs, die unmittelbar und mittelbar auch ihr zugut kommen, in der Form der Verbrauchsbesteuerung sich beteiligt. Es liegt darin nur ein billiger Ausgleich für die weitgehende Schonung, die unsere Steuergesetzgebung den Minderbemittelten bei ihrer Heranziehung zu den Staats-, Kommunal- und kirchlichen Lasten zuteil werden läßt.

Bei der Feststellung des Gesetzentwurfs betr. die Ordnung des Finanzwesens des Reichs war für die Verbündeten Regierungen der Gesichtspunkt maßgebend, daß an der Aufbringung der unvermeidlichen neuen Steuern alle Kreise des deutschen Volkes unter tunlichster Schonung der minderleistungsfähigen Bevölkerungskreise sich zu beteiligen haben. Mit Rücksicht auf die Höhe der für eine durchgreifende Ordnung der Finanzwirtschaft des Reichs erforderlichen Mittel konnte nicht daran gedacht werden, von der Belastung des Massenverbrauchs und der weiteren Ausgestaltung der Verkehrsbesteuerung völlig abzusehen. Die höhere Verbrauchsbesteuerung ist aber auf Gegenstände (Bier und Tabak) beschränkt, die nicht zu den allgemein notwendigen Lebensbedürfnissen, sondern zu den mehr oder weniger entbehrlichen Genußmitteln zu rechnen sind; sie hält sich überdies in solchen Grenzen, daß eine Einschränkung des Konsums und eine Schädigung der an der Produktion dieser Verbrauchsgegenstände beteiligten Volkskreise nicht zu befürchten ist. Was insbesondere die höhere Besteuerung des Biers betrifft, so werden hingesehen auf Art. 35 Abs. 2 der Reichsverfassung die süddeutschen Staaten davon überhaupt nicht unmittelbar berührt. Die Ausdehnung der Verkehrsbesteuerung auf den Binnenschifffahrts- und Landfrachtverkehr, sowie auf den Personen- und Automobilverkehr hat in dem Gesetzentwurf eine solche Ausgestaltung erfahren, daß sie für die große Masse nur in geringem Maße fühlbar wird, und auch bezüglich der Besteuerung des Geldverkehrs in Form der Quittungssteuer ist dem Gesichtspunkt tunlichster Schonung des Kleinverkehrs die weitgehendste Rechnung getragen. Das ernste Bestreben an der Last der unvermeidlichen neuen Steuern die leistungsfähigen Schultern in besonderem Maße mittragen zu lassen, haben aber die verbündeten Regierungen hauptsächlich durch die Abtretung der Erbschaftssteuer an das Reich mit einem voraussichtlichen Jahreserträgnis von 48 Millionen betätigt. In ihren Wirkungen kommt diese bisher zu den indirekten Steuern gezählte Steuer einer direkten vollkommen gleich und durch eine scharfe progressive Ausbildung der Steuersätze ist der erhöhten Leistungsfähigkeit der Erwerber großer Erbanfälle besondere Rechnung getragen worden. Berücksichtigt man endlich, daß auch die von den Bundesstaaten aufzubringenden Matrikularbeiträge im Höchstbetrag von 40 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung, was einer Jahresleistung von 24 bis 25 Millionen gleichkommt, im wesentlichen durch direkte Besteuer-

---

Der Weg zum Ruhme.

Roman von Georges Ohnet.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

80) (Fortsetzung.)

Seine herbe Unabhängigkeit hatte er gegen eine prunkvolle Knechtschaft vertauscht. Dem armen Menschen, der so tief gesunken war, der sich dessen so bewußt und trostlos darüber war, stand jetzt nicht einmal der Ausweg offen wie früher, als sich der Stolz machtvoll in ihm regte, der Ausweg, nach Genedig zu flüchten, um vollständig zurückgezogen im Hause des Bäckermeisters zu leben und an dem seinem Geschmack entsprechenden Werke zu arbeiten. Unlösbare Bande fesselten ihn an das Haus Brandon; er gehörte mit zu dessen Dienerschaft wie die Haushofmeister, Kutscher u. Bereiter. Er war der Gemahl Susis, ein Mitglied ihres Gefolges, das sie gleich der Schleppe ihres Kleides hinter sich herzog, ein nichtssagender Statist inmitten des von den Millionen ausgehenden Strahlenkreises, etwas wie ein wohlbestallter Musiker, dem die Aufgabe gefiel, die Frau vom Hause, die Familie und Freunde zu zerstreuen, ein im Lohnverhältnis stehender Pianist, ein gut gekleideter, gut genährter und gut bezahlter, im übrigen aber hohler, unbeachteter Mann. Ein Niemand, ein Nichts mit einem Wort! Und das war die Krönung seiner Hoffnungen, in diesen seichten Formen verlor sich seine Laufbahn, die so strahlend, so leuchtend begonnen!

Es war nicht Zorn, was Dertal angesichts dieser Betrachtungen empfand, sondern eine unendliche Traurigkeit. Er fühlte, daß er klar sehe, ruhig und entschlossen sei. „Ich brauche nur dem Leben, das ich seit einem Jahre führe, ein Ende zu machen, um mich selbst wiederzufinden," sagte er sich. „Mein Glück oder Unglück hängt nur von meinem Willen ab. Ich muß nur die Kraft haben, mich in diesem Raum einzuschließen, was mir absolut niemand verwehren kann, und ich beginne von neuem zu träumen, zu schaffen. Es ist gar nicht notwendig, daß ich meine Frau bei jedem Besuche, auf allen Spaziergängen, zu den verschiedenen Lunchs, Diners und Soireen begleite; sie kann ihren Vergnügungen ungestört nachgehen, ohne daß ich auf meine Arbeit zu verzichten brauche. Ein jeder hat seine eignen Ansichten, seinen eignen Geschmack. Ein Gatte ist doch kein im Muff getragenes Schoßhündchen, das seine Herrin niemals von sich läßt; es ist die höchste Zeit, das Programm zu ändern. Nehmen wir an, das jetzt zu Ende gehende Jahr sei der Liebe gewidmet gewesen, mein Honigmond habe zwölf Monate gedauert. Nun aber wollen wir ernst werden und uns gegenseitig Zugeständnisse machen. Ich werde „Leonora d'Este" schreiben, um mich in Schwung zu bringen. Es wird noch immer keine Entwürdigung für mich bedeuten, wenn auch das Stück ins Ausland geht. Ich werde nicht der erste sein, der die ihm vom Auslande gemachten Anträge annimmt. Das tun unsre Dramatiker jeden Tag, und kein Mensch denkt daran, ihnen einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie goldene Guineen oder silberne Rubel von unsern Nachbarn einnehmen. Die Hauptsache ist, ein wertvolles Werk zu schaffen, und das ist schon meine Sache. Trotzdem ich „Atala" nur flüchtig hingeworfen und fast gar keine Sorgfalt darauf verwendet habe, sagen die Leute, daß Sie Musik gut sei. Bringe ich in der „Leonora" einige neuen Ideen zum Ausdruck, so wird man sie mir sehr bald verziehen haben. Noch ist also nicht alles verloren. Nur etwas Willenskraft benötige ich, um die Brücken hinter mir abzubrechen und mich in dieser Burg der Arbeit einzuschließen. Dann gilt es auch, den Frack und die weißen Binden für den ganzen Winter in die Tiefen meiner Schränke verschwinden zu lassen."

Nachdem Dertal diesen Entschluß gefaßt hatte, fühlte er sich beruhigter und kräftiger. Zum ersten Male seit langer Zeit faßte er die Zukunft mit einer gewissen Befriedigung ins Auge. Nun sah er sich nicht mehr von der traurigen, erstickenden Dunkelheit umgeben, in der seine Hoffnungen verschwanden. Raum, Licht, Luft dehnte sich vor seinen Blicken aus. Er setzte sich ans Klavier und mit einem Feuer, in dem seine ganze innerliche Freude zum Ausdrucke kam, begann er aus dem zweiten Akt der „Italienerin" jenes schöne, leidenschaftliche Liebeslied zu spielen, das jeden Zuhörer mit tiefer Bewegung erfüllen mußte. Und laut sang er dazu:

„Solltest du eines Tages mich vergessen,
„Gestatte, daß ich dich noch weiter liebe."

Nimals noch hatte Dertal diese Worte ergreifender gesprochen. Die ausdrucksvolle Melodie packte ihn selbst, das Feuer der Situation riß ihn hin, so daß er aus voller Kehle zu singen begann und seine schöne, tiefe Stimme hallend durch den weiten Raum tönte. Doch plötzlich brach er ab, die Töne erstarben auf seinen Lippen und seine Finger glitten von den Tasten des Klaviers herab. Vor ihm war das Bild Evas, „die er eines Tages vergaß" und die ihn zweifellos „noch weiter liebte", emporgetaucht, in schmerzlicher Vollkommenheit die Italienerin darstellend, die flehende Worte an den Geliebten richtete. Dertals Kopf sank ihm tief auf die Brust, er stützte die Ellbogen auf die Tasten und verharrte nachdenklich. Den Verrat, den er an der Kunst verübt, konnte er durch seine Arbeit noch gut machen; doch wie, um welchen Preis war der an der Liebe begangene Verrat auszumerzen? Jetzt erst ward er sich der vollen Tragweite seines doppelten Verrates bewußt und er sah, daß für ihn kein Milderungsgrund geltend gemacht werden könne.

Er hatte Eva, die Edle, die Große, die seine Kunst verkörperte und ihm diese noch kostbarer erscheinen ließ, schmählich verlassen. Und weshalb? In dieser Stunde des Hellsehens schien es ihm, als begreife er die Beweggründe, denen er gehorcht hatte, nicht mehr. Welcher Vergleich war denn möglich zwischen diesen zwei Frauen, der triumphierenden und der verachteten? Welche Verwirrung der Sinne hatte ihn von der einen losgerissen und der anderen zugeführt? Welchen besonderen Zauber hatte Susi auf ihn ausgeübt? Und er mußte sich selber gestehen, daß er dem Reiz des Geldes unterlegen sei. Von wirklicher Scham erfüllt erkannte er, daß er nicht besser gewesen als die andern, die er zu verachten gewohnt war, und sich gleich ihnen von dem Glanze des Reichtumes habe blenden lassen. Pracht und Bequemlichkeit, lauter Dinge, die ihm bis dahin als entbehrlich im Leben erschienen waren, hatten sich seiner bemächtigt, und an dem Unbehagen, das er selbst bei der Feststellung

MARCHIVUM

ung aufgebracht werden, so ergibt sich, daß die Steuervorlagen der Forderung tunlichster Schonung der minder leistungsfähigen Schichten der Bevölkerung gerecht geworden sind.

Soweit durch die Gesetzesvorlage spezifische wirtschaftliche Interessen unseres Landes berührt werden, hat sich die Großherzogliche Regierung deren Wahrung mit Erfolg angelegen sein lassen. Es ist das insbesondere auf dem Gebiet der Tabaksteuer geschehen. Gegen die höhere Belastung des Tabaks eine völlig ablehnende Haltung einzunehmen, erschien der Großherzoglichen Regierung schon mit Rücksicht auf die mit der Ordnung des Finanzwesens des Reiches zusammenhängenden wichtigen nationalen Interessen und ihre Rückwirkung auf die Ordnung und Stetigkeit der Landesfinanzen nicht angängig. Sie steht mit den übrigen verbündeten Regierungen auf dem Standpunkt, daß der Tabak eine mäßige Erhöhung seiner steuerlichen Belastung wohl ertragen kann, und sie vermag nach den bei Einführung des Tabaksteuergesetzes von 1879 gemachten Erfahrungen und in Anbetracht der inzwischen eingetretenen allgemeinen Hebung des Wohlstandes auch der unteren Bevölkerungsschichten die Befürchtung nicht zu teilen, daß eine solche Maßnahme einen für die Lage des Tabakgewerbes und der Tabakarbeiterschaft verhängnisvollen Rückgang im Verbrauch von Tabakfabrikaten zur Folge haben werde. Eine solche Wirkung dürfte umso weniger zu erwarten sein, als die Gesetzesvorlage mit dem Vorschlag der Erhöhung der vom Tabak zu entrichtenden Abgaben eine Reihe weiterer Maßnahmen verbindet, die die Lage des einheimischen Tabakgewerbes wesentlich zu verbessern geeignet sind. Muß schon die unterschiedliche Behandlung des zur Herstellung von Zigarren und des zur Rauch-, Kau- und Schnupftabakfabrikation verwendeten ausländischen Rohtabaks als ein Fortschritt gegenüber der dermaligen gleichmäßigen Belastung bezeichnet werden, so wird die geplante starke Erhöhung des Zolles auf Tabakfabrikate aller Art sowie die Einführung einer hohen Steuer auf im Inland hergestellte Zigaretten der einheimischen Zigarrenindustrie erhebliche Vorteile bringen. Der schwierigen Lage des inländischen Tabakbaues trägt die Vorlage nicht nur durch die Beibehaltung des bisherigen Steuersatzes für Grumpen, sondern auch durch die längst erstrebte Beseitigung einiger Härten des dermaligen Steuersystems Rechnung. Leider waren die Bemühungen der Großherzoglichen Regierung eine einschneidende Aenderung der Spannung zwischen Zoll und Steuer zu Gunsten des inländischen Tabaks durchzusetzen, nicht von Erfolg gekrönt. Immerhin ist es aber gelungen, wenigstens für den wichtigsten Zweig der Inlandsproduktion, für den Bau von Qualitätstabak, eine wenn auch nicht sehr erhebliche Verstärkung des Zollschutzes zu erreichen.

Die Großherzogliche Regierung betrachtet die Vorlage des Bundesrats betr. die Ordnung des Finanzwesens des Reiches als eine geeignete Grundlage, um mit dem Reichstag über die dringend notwendige Verstärkung der Reichsfinanzen in weiterer Verhandlungen einzutreten und gibt sich der Hoffnung hin, daß es gelingen wird, über diese für die innere Kräftigung des Reichs und sein Verhältnis zu den Bundesstaaten, sowie für die Ordnung ihrer eigenen Finanzen hochwichtigen Frage zu einer alle Beteiligten befriedigenden Verständigung zu gelangen."

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 1 Februar.

(Schluß.)

Es folgt die zweite Lesung des Etats des Reichsamtes des Innern zunächst Titel 1: Ministergehalt.

Trimborn (Ztr.) fragt, wo die Vorlage über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine bleibe. Dringend notwendig sei ferner eine Heimarbeiterversicherung und die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die landwirtschaftlichen Arbeiter und das Gesinde. Wie steht es mit den Vorarbeiten zur Witwen- und Waisen-Versicherung. Große Bedeutung messen wir der Frage des 10stündigen Arbeitstages für Arbeiterinnen, der reichsgesetzlichen Regelung des Bauarbeiterschutzes, der Einführung der Sonntagsruhe im Binnenschiffahrtsgewerbe und der Errichtung von Arbeitskammern bei. Wünschenswert ist es, die Frage der Tarifgemeinschaften nach der rechtlichen Seite hin sicherzustellen. Der Schwerpunkt der Mittelstandspolitik liegt allerdings nicht im Reichstage, sondern in den Einzellandtagen, wo eine großzügige Gewerbepolitik am ehesten ins Werk gesetzt werden könnte. Aber auch das Reich hat in dieser Beziehung dringende Aufgaben, und zwar seien nur erwähnt die Frage des Meistertitels für Handwerker im Zusammenhange mit dem Lehrlingswesen, die Mißbräuche im Auskunftswesen, eine Statistik über den Stand der Handwerkerorganisationen, Handelsinspektoren, das Schmiergeldberuwesen, eine Enquete über die Klagen der mittleren und kleinen Betriebe über die Warenhäuser, die Lage der Privatbeamten und die Bergarbeiterfrage. Wir haben großes Vertrauen zum Grafen Posadowsky. Meine Freunde legen auf die Wirksamkeit des Staatssekretärs so großen Wert, daß sie einem Wunsche auf weitere Ausgestaltung seines Ressorts nicht leicht entgegentreten würden. Uns will aber scheinen, daß im Interesse einer segensreichen Sozialpolitik eine wesentliche Erleichterung und Förderung der Aufgaben des Reichsamtes des Innern erwünscht wäre durch die Ausgestaltung des statistischen Amtes zu einem Reichsarbeitsamte.

Fischer-Berlin (Soz.) spricht seine Verwunderung aus über die enthusiastische Anerkennung der Sozialpolitik der Regierung durch den Redner des Zentrums. Dieser habe ja selbst eine große Anzahl berechtigter Forderungen aufgestellt, deren Erfüllung er bisher vermißt habe. Man rühme immer die großen Leistungen unserer Industrie für sozialpolitische Zwecke. Alle Beiträge dazu aber kommen auf Konto der Arbeiter, deren Arbeit doch erst den Unternehmern ihren Verdienst ermöglicht. Jede Sozialpolitik hat nur einen Wert, wenn man die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit, den 8 Stundentag, einführt. Redner kommt dann auf die Aussperrung in der Berliner Elektrizitätsindustrie zu sprechen und bezeichnet diese Aussperrung als Frivol. Er kritisiert ferner in längeren Ausführungen einige Berichte von Gewerbeinspektoren und bemängelt unter anderem, daß einige von diesen Angaben über die sittlichen Zustände bei den Arbeitern gemacht haben. Wer es mit der Sozialpolitik ernst meint, muß mit uns die Regierung angreifen, unseren Forderungen nachzukommen, vor allem auch Frauen zur Gewerbeinspektion heranzuziehen und die Zahl der Gewerbeinspektoren zu vermehren.

Paull-Potsdam (kons.) vermißt immer noch eine Reform des Krankenkassenwesens und die Vereinigung des gesamten sozialen Versicherungswesens. Die Kosten für die in Vorbereitung befindliche Witwen und Waisenversicherung würden viel zu niedrig veranschlagt. Wir werden nicht dafür zu haben sein, daß die Beiträge zu diesen Kosten von dem Mittelstand und von den Arbeitern getragen werden; diese müßten vielmehr den kräftigeren Schultern der wohlhabenden Bevölkerung auferlegt werden. Die Tarifverträge kann ich nur empfehlen. Für den Befähigungsnachweis aber kann ich so lange nicht eintreten, wie die Handwerkskammern sich noch vollständig uneinig darüber sind.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Samstag 1 Uhr. Schluß 5.45 Uhr.

* * *

* Berlin, 1. Febr. Die Budgetkommission des Reichstages beriet den dritten Nachtragsetat zum Schutzgebietsetat für 1905, der 2 497 875 M. für das ostafrikanische Schutzgebiet anfordert. Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. Seitz erklärte u. a., wie die Dinge in Ostafrika sich inzwischen entwickelt hätten, seien Nachforderungen nicht zu befürchten. Unterstaatssekretär Twele führte aus: Nach der Reichsverfassung sei allerdings die vorherige Bewilligung der Ausgaben erforderlich, dies sei aber nicht immer möglich; bei objektiver Beurteilung werde man zugeben müssen, daß nicht jede Budgetüberschreitung eine Verfassungsverletzung sei. Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg sagte, der dem Reichstage vorgelegte Bericht des Gouverneurs zeige, daß die Kolonialverwaltung keine Bedenken trage, gemachte Fehler zuzugeben. Der Bericht enthalte bereits Fingerzeige zur Abstellung der Mißstände. Müller-Sagan, Singer und Erzberger warfen der Regierung Verletzung des Budgetrechtes des Reichstages vor. Der Indemnität fordernde § 8 wurde mit großer Mehrheit angenommen. Nächste Sitzung Dienstag.

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. Febr. (Der Gouverneur von Puttkammer) ist in Berlin eingetroffen.

— (Der Kaiser) richtete an den Reichskanzler einen Erlaß zur Veröffentlichung, worin er allen, die anläßlich des Geburtstages seiner gedachten, herzlichen Dank zu erkennen gibt. Im Erlaß heißt es: „Voll innigen Dankes kann ich auf das verflossene Jahr zurückblicken, in welchem Gottes Güte mein Haus, das deutsche Vaterland vor schweren Heimsuchungen gnädiglich bewahrt, meinem Familienkreise ein neues Glied aus einem erlauchten deutschen Fürstenhause zugeführt hat. Es hat meinem Herzen besonders wohlgetan, aus allen Kundgebungen zu ersehen, mit welch herzlicher Teilnahme mein Geburtstag von allen patriotisch fühlenden Deutschen, ohne Unterschied des Berufs, Bekenntnisses und der Parteistellung gefeiert worden ist, daß neben festlichen Veranstaltungen, Behörden, Korporationen, Vereine sich vielfach mit Gutsherren, Kaufleuten, Industrielle mit ihren Angestellten und Arbeitern vereint haben, um meinen Ehrentag gemeinsam zu begehen. Solcher Ausdruck des Gefühls der Zusammengehörigkeit anläßlich eines patriotischen Festtages berechtigt zur zuversichtlichen Hoffnung, daß das deutsche Volk auch in ernster, Gott gebe, ferner Zeit in Einmütigkeit um seine Fürsten sich scharen und lediglich von Interessen leiten lassen werde, die das Wohl und die Größe des Vaterlandes erheischen.

— (Bundesrat.) In seiner heutigen Sitzung stimmte der Bundesrat dem Ausschußberichte über die Vorlage betreffend die Revision des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr zu.

— (Podbielski über die Fleischversorgung.) Heute Vormittag fand unter dem Vorsitz des Reichstagsabg. Grafen Schwerin-Löwitz eine Sitzung des preußischen Landesökonomiekollegiums statt. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Frage der Fleischversorgung. Landwirtschaftsminister v. Podbielski hielt eine Ansprache, in der er zunächst betonte, daß die Staatsgewalt stets das Wohl des Staatsganzen im Auge habe und es ihr fernliege, durch einseitige Zuwendung von Vorteilen an die Landwirtschaft einen Gegensatz zwischen Stadt und Land zu schaffen. Die wichtigste Frage sei die Ernährung der gesamten Bevölkerung. Die Hebung der Landwirtschaft in den letzten Jahren sei zu begrüßen, die Landwirte müßten aber auch bemüht sein, einen Ausgleich zwischen Konsumenten und Produzenten zu schaffen und nicht durch unbegründete Preissteigerungen die Gegensätze zu verschärfen. Die Kaufkraft der Landwirtschaft komme der heimischen Industrie zugute, die angesichts eines uns überwerdenden Auslandsmarktes ihre Erzeugnisse auf dem Inlandsmarkte absetzen müsse. Die Fleischfrage könne eine gedeihliche Lösung durch das Genossenschaftswesen und nur mit Hilfe der Fleischer erfahren. Die heimische Landwirtschaft, die durch Verseuchung vom Auslande nicht geschädigt werden dürfe, müsse neue Absatzmärkte gewinnen und ihr besonderes Augenmerk auf die Verbesserung der Arbeiterwohnungen und des Schulwesens richten.

— (Die russische Regierung) hat nach einer amtlichen Mitteilung des hiesigen russischen Botschafters nach Verhängung des Belagerungszustandes über die zehn, dem Generalgouverneur von Warschau unterstellten russischen Weichselprovinzen, über die drei russischen baltischen Provinzen (Kurland, Livland, Estland) und über die Stadt Kronstadt die Einfuhr jeder Art Waffen, ausgenommen Jagdwaffen, in den bezeichneten Gebieten verboten, ferner nach dem Großfürstentum Finnland die Einfuhr folgender Gegenstände verboten: Kanonen, Bomben, Granaten, andere Geschosse, Windbüchsen, Pulver, Nitroglyzerin, andere explosive Stoffe sowie Kriegsgewehre und Kartuschen.

— (Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.) Reiter Hugo Frischer am 26. Januar beim Baden in Bystek an Herzschlag gestorben.

Ausland.

* Schweiz. (Die Regierung des Kantons Genf) wurde gestern von der Delegation des schweizerischen Bundesrates in Audienz empfangen und legte den Standpunkt Genfs in der Frage des Col de la Faucille-Durchstichs dar. Bundespräsident Forrer antwortete mit der Erklärung, der Bundesrat müsse darauf beharren, von der französischen Regierung zu verlangen, daß vorerst die Frage des Durchstichs Frasne-Vallorbe endgültig und in bejahendem Sinne erledigt werde. Solange dies nicht geschehe, könne er in keine Erörterung über andere Simplonzufahrtsprojekte eintreten, dann aber werde er den Wunsch Genfs mit dem größten Wohlwollen prüfen.

* Frankreich. (Deputiertenkammer.) Allard (Soz.) interpelliert über die Vorfälle bei der Aufnahme des Kircheninventars. Seine Worte riefen einen lebhaften Austausch von Worten und Interpellationen zwischen der Linken und Rechten hervor. Allard führte weiter aus: Ihre Polizei reißt die antimilitaristischen Maueranschläge herunter! Ministerpräsident Rouvier erwiderte: Die Maueranschläge sind auf Anordnung des Ministers des Aeußern entfernt worden. Sie stellten eine diplomatische Persönlichkeit bloß, und es war in ihnen fälschlich behauptet, daß der telegraphische Dienst für das Publikum während einer ganzen Nacht unterbrochen worden sei, um der Regierung zu ermöglichen, den Mobilmachungsbefehl auszugeben. (Widerspruch rechts.) Ferner verlangt Allard, daß in den Kirchen, bei denen es sich als unmöglich erweisen sollte, das Inventar aufzunehmen, die Ausübung des Kultus verboten werden solle. Rouvier erwidert darauf: Es war unmöglich, den Widerstand vorauszusehen, der jetzt geleistet wird. Die beklagenswerten Vorfälle zu welchen es gekommen ist, haben ein politisches Ziel. (Beifall links.) Weiter führt Rouvier aus, daß dem Gesetz Geltung verschafft werden würde und das Inventar aufgenommen werden würde, und zwar unter Anwendung aller der öffentlichen Gewalt zu Gebote stehenden Mittel. (Wiederholter Beifall links.) Der radikale Sozialist Grousset erklärte, daß die Katholiken gegen die Beraubung Einspruch erheben wollten. Briand verteidigt das Trennungsgesetz. Queenel (von der Rechten) rief aus: Jetzt fließt Blut bei der Kirche der heiligen Clotilde! Sogleich erhoben sich einige Mitglieder der Rechten und verließen den Saal. Der Präsident der Kammer, Doumer, ermahnte die Kammer, die größte Ruhe zu bewahren, was für Gerüchte auch von außen kommen sollten. Briand fordert die Regierung auf, mit Takt, aber auch mit Energie zu handeln und das Gesetz ohne Schwäche anzuwenden. Ribot sprach die Besorgnis vor einem Religionskrieg aus und bedauert die Eile, die man gehabt hätte, das Inventar aufzunehmen. Der Justizminister Chaumié verlas die Instruktionen, welche den

---

seiner Gemeinheit empfand, ermaß er die Gefühle, die seine Freunde erfüllt haben mochte, als sie ihn diesen vollbringen sahen.

Er begriff die betrübte Größe in der Haltung Cons, die tief im innersten Herzen verletzt worden, wie nicht minder die beleidigende Wut Lewisens, der sich in seinen Freundeshoffnungen getäuscht sah. In rückhaltloser Demut klagte er sich in dieser schmerzenreichen Stunde der eignen Schuld an. Es schien ihm unmöglich, das Unrecht, das er seinen schmählich verleumdeten und doch so redlichen, aufrichtigen Gefährten zugefügt, wieder gut zu machen; doch gelobte er sich, daß wenn er schon nicht ihre Liebe, so doch ihre Achtung wiedererlangen würde. Zu diesem Behufe stand ihm ein unfehlbares Mittel, die Arbeit, zu Gebote, und fest entschlossen, in Hinkunft wenigstens seine Freiheit als Künstler zu wahren, wendete er seine Gedanken wieder seinem Werke zu.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— **2500 Francs täglich für Orchideen.** Die Frau Marquise de la Roche-Fontenille ist, so schreibt man aus Paris, eine Dame von recht verschwenderischen Neigungen. Als sie sich im Jahre 1888 verheiratete, besaß sie ein Vermögen von fast einer Million Francs, und außerdem bedachte ihr Vater, der reiche Herr La Perche, sie bei jeder Gelegenheit sehr freigebig mit Geschenken. Aber sie warf das Geld derart mit vollen Händen fort, daß ihre Verwandten schließlich einschreiten mußten und bei Gericht ihre Stellung unter Vormundschaft durchsetzten. Das war jedoch durchaus nicht nach dem Geschmack der Dame, und so hat sie jetzt die Aufhebung der über sie verhängten Kuratel verlangt. Bei der ersten Verhandlung, die dieser Tage stattfand, wurde erörtert, daß die Marquise sich keineswegs mit der immerhin noch ganz ansehnlichen Rente, die ihr von den Resten ihres Vermögens ausgehändigt wurde, begnügt, sondern sich in Schulden über Schulden gestürzt hatte. So schuldet sie ihrem Kutscher 12 000 Francs und verschiedene Restaurateure haben von ihr für gelieferte Speisen und Getränke 14 000 Francs zu bekommen. Wie unsinnig sie wirtschaftete, geht aber am deutlichsten daraus hervor, daß sie vor kurzem die Laune hatte, ihr Bett mit Orchideen auszuschmücken, die dreimal am Tage gewechselt wurden und täglich 2500 Francs kosteten! — Der Gerichtshof hat sich seine Entscheidung noch vorbehalten, aber es ist anzunehmen, daß er der Marquise de la Roche angesichts dieser phantastischen Zahlen nicht sobald die gewünschte Handlungsfreiheit wieder zusprechen wird.

— **Die politische „Pippa".** Gerhart Hauptmanns Glashüttenmärchen „Und Pippa tanzt" bespricht Paul Lindau in einer längeren Kritik im „Neuen Wiener Journal". Er kommt dabei zu der Deutung, daß das rätselvolle Drama eine „politische Komödie" sei. Er sagt: „Auch für mich ist Michel selbstverständlich der Deutsche und Pippa die Italienerin. Der Wirt, in dessen Schenke sich die Nationalitäten raufen und der beim Anblick seiner Wirtschaft die sorgende Frage aufwirft: „Wie lange wird denn der Rummel dauern?" scheint mir ein Oesterreicher zu sein." Da hätten wir also den Dreibund. Und was sich um ihn schart, erklärt sich von selbst: dieser Hüttenbesitzer, der dem gottlosen Paris ein überschwengliches Loblied singt und wie toll hinter den halbreifen Mädels her ist — das kann nur ein verkappter Franzos sein, und der ungeschlachte Zettelbär, „die Wimpern voll Eiszacken, die geschlossenen Augen nach dem Osten gerichtet," nichts anderes als der Russe. Und wird uns sein sonderbarer Ruf „Jumalai" nicht völlig verständlich, wenn wir in ihm die symbolische Umbildung von „Himalaja" erkennen, den unbezähmbaren Aufschrei des Sehnens nach Weltherrschaft? Jetzt wird uns auch der enigmatische Mann ganz klar. Der Egoist, der von weltabgeschiedener Höhe auf die andern herabsieht, sich gerne in Dinge mischt, die ihn nichts angehen, mit seinen Schiffen, seiner Flottenmacht renommiert — der Brite, wie er leibt und lebt! Also eine aristophanisch politische Komödie! . . . Die Deutung ist gerade so klug und gerade so dumm wie alle andern!" Der Schlußsatz dürfte das Richtige treffen. Nicht ebenso voller Selbsterkenntnis ist eine kurze Kritik, die sich der Pariser „Figaro" aus Berlin geleitet hat. Er sagt: „Gewiß, man kann in der Heldin des Stückes, Pippa, eine Personifikation Italiens sehen, die zwischen ihren jungen Biedbader (Deutschland) und einen jungen Verehrer (Frankreich) gestellt ist. Die unverhüllten Anspielungen auf die marokkanische Frage und die Politik Bülows (!) sind aber nur wenig geschickt und schmackhaft gemacht." Was will man mehr? Hoffentlich läßt sich die Konferenz in Algeciras nicht durch die tanzende Pippa in ihren Beratungen stören!

— **Ausgesuchtes Pech** hatten, wie wir in Berliner Blättern lesen, zwei Bollesche Klingeljungen, die sich einmal die Welt ansehen wollten, weil sie Berlin schon genügend kannten. Statt mit dem Milchwagen, wollten sie einmal mit der Eisenbahn fahren. Das Fahrgeld nahmen sie aus der Tageskasse. Als die 14 und 15 Jahre alten Reisenden nach dem Potsdamer Bahnhof kamen, um zunächst nach Frankfurt a. M. zu dampfen, bat sie ein unbekannter Mann, einmal seinen Korb mit anzufassen. Bereitwillig griffen sie zu. Bald darauf kam ein Mann, der klagte, daß man ihm in einer Mädchenkneipe seine ganze Barschaft abgeknöpft habe. Nun suche er eine Pfandleihe, um seinen wertvollen Ring zu versetzen. Da griff der Mann mit dem Korb, natürlich ein „Goldschmied", ein, und das Ende war, daß die beiden Weltreisenden den Bauernfängern den kostbaren Ring für 60 M. abkauften. Sie glaubten, ein gutes Geschäft gemacht zu haben und für ihre Reisekasse einen schönen Ueberschuß zu erzielen; als sie aber den Ring verkaufen wollten, die Kasse auf 20 M. zusammengeschmolzen, da beschlossen die Abenteurer, am nächsten Morgen vom Lehrter Bahnhof aus eine andere Richtung einzuschlagen. Hier trafen sie einen freundlichen Mann, der ihnen die Mühe abnahm, Fahrkarten zu kaufen, weil er zufällig dasselbe Reiseziel hatte und ohnehin an den Schalter gehen mußte — er verschwand mit dem letzten Zwanzigmarkstück! Während jetzt die beiden Reisenden ratlos dastanden, kam ein Kriminalbeamter, dem sie aufgefallen waren, nahm sie fest und brachte sie nach dem Alexanderplatz, wo vorläufig die Weltreise endete.

MARCHIVUM

Staatsanwälten gegeben wurden, um die Achtung vor dem Gesetz zu sichern. Die gesamte Linke bezeugte darauf ihren Beifall. Der Progressist Audiguier und Berteaux gerieten in einen heftigen Wortwechsel. Unter allgemeinem Lärm hob der Präsident Doumer die Sitzung auf.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 2. Februar.

* **Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907.** Am 26. Januar fand in Bühl eine Besprechung des Gesamtleiters der Internationalen Kunst- und großen Gartenbau-Ausstellung, des Herrn Bürgermeisters Ritter und des Herrn Garteningenieurs Keerl von Mannheim mit den Vertretern des Badischen Landes-Obstbauvereins statt. Anwesend waren die Mitglieder des Zentralvorstands: der 1. Präsident des Vereins, Herr C. Bach, Gr. Landwirtschaftsinspektor von Emmendingen; der 2. Präsident, Herr G. W. Uhink, Kunst- und Handelsgärtner von Bühl; der Schriftführer, Herr Reallehrer Julius Beck von Oberkirch; der Kassier, Herr Privatmann Emil Isenmann von Gengenbach, und der Beirat, Herr Landtagsabgeordneter Fr. Geppert von Bühl. Ferner vom Zweigverein „Oosgau" die Vorstandsmitglieder Herr August Hoerth von Ottersweier und Herr Weinhändler Josef Berger von Bühl. Die Verhandlungen nahmen einen beiderseits hochbefriedigenden Verlauf. Die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Ritter ließen erkennen, daß es sich bei der geplanten Mannheimer Ausstellung um ein großes und für das ganze Land hochbedeutsames Unternehmen handelt, und zwar erscheinen in dem Programm der Sonderausstellungen, die in stattlicher Zahl mit dem Hauptunternehmen verbunden sind, von besonderer Wichtigkeit die großen Obst- und Gemüse-Ausstellungen. Als sehr erfreulich darf es daher bezeichnet werden, daß Herr Landwirtschaftsinspektor Bach unter Vorbehalt der ministeriellen Genehmigung sich bereit erklärt hat, die Leitung aller Obst- und Gemüse-Sonderausstellungen zu übernehmen. Mit der großen Herbstobst-Ausstellung wird eine große Handelsobstausstellung verbunden sein, bei der die Mitglieder des Badischen Landesobstbauvereins jedenfalls in hervorragendem Maße mitwirken werden.

* **Stadtjubiläum.** Anläßlich des bevorstehenden Stadtjubiläums wäre es dem Vorstand des Mannheimer Altertumsvereins erwünscht, möglichst viele Adressen der auswärts (auch im Ausland) befindlichen Mannheimer und Mannheimerinnen zu erhalten. Es ergeht daher die dringende Bitte an die hiesige Einwohnerschaft, solche Adressen dem Vereinsvorstand (Vorsitzender Herr Major Seubert, M 5, 7) baldmöglichst mitzuteilen.

* **Städtischer Maskenball im Rosengarten.** Um vielfachen Anfragen und Wünschen zu entsprechen, hat sich die Rosengartenkommission entschlossen, das Reservieren der Tische auf dem Podium des Nibelungensaals gegen Bezahlung einer entsprechenden Gebühr zu gestatten. Anmeldungen wegen solcher reservierter Tische wollen bei dem Hausverwalter im Rosengarten angebracht werden. Auch sind noch eine Anzahl Rosenlauben nachträglich verfügbar geworden.

* **Bei der gestrigen Grundsteinlegung zum Heinrich Lanz-Krankenhaus** gab Herr Karl Lanz bei seiner Weiherede folgendes Telegramm bekannt, welches von der Frau Großherzogin eingetroffen war:

Dieser schmerzerfüllte Erinnerungstag führt mich zu Ihnen in tiefempfundener Teilnahme des schweren Tages gedenkend, alles dessen, was hinter uns liegt und was Sie mit so großer Seelenstärke durchgekämpft haben, wirkend und arbeitend im Sinne dessen, dem Sie heute ein lebensvolles Denkmal setzen, das schönste Zeugnis für den Heimgegangenen in seiner nie rastenden gemeinnützigen Fürsorge für andere, das schönste Zeugnis für Diejenige, die in Ihrer Trauer Trost sucht in der Milderung der Leiden anderer. Ich begleite die ernste Feier mit treuen Segenswünschen und gedenke des Entschlafenen in aufrichtiger Dankbarkeit und Verehrung. Gott sei mit Ihnen und den Ihrigen.

Großherzogin.

* **Sommerfahrplan.** Der erste Entwurf zum Sommerfahrplan der Bad. Staatseisenbahnen ist der Handelskammer soeben zugegangen. Interessenten sind gebeten, ihn auf dem Bureau der Kammer einzusehen und Wünsche geltend zu machen.

* **Eine internationale Ausstellung** findet in Christchurch (Neuseeland) von November 1906 bis Anfang April 1907 statt. Der Prospekt liegt für einige Tage auf dem Bureau der Handelskammer auf.

* **Fleischaufschlag.** Die Schwetzinger Metzgermeister machen bekannt, daß infolge der wieder in die Höhe gegangenen Preise für Schweine das Pfund Schweinefleisch von jetzt ab statt 86 Pfg. 90 Pfg. kostet.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert morgen Samstag Herr Bauunternehmer Christian Himmelstein mit seiner Ehefrau Marie geb. Hauser.

* **Programm der sonntägigen Parademusik.** 1) Ouverture z. d. O. „Fledermaus" von Strauß; 2) Instruktion und Chor aus „Rienzi" von Wagner; 3) „Am Strande", Walzer von A. Ganzer; 4) „Hoch Deutschland", Marsch von Schreck.

* **Verkehrs-Verein Mannheim.** Die Anteilnahme der Mannheimer Bürgerschaft an den Bestrebungen des neuen Verkehrsvereins ist fortdauernd sehr rege. Sie äußert sich in dem Beitritt von 26 Vereinen und Körperschaften und bisher schon 429 Einzelmitgliedern. Der Verkehrsverein Mannheim ist in den Bund Deutscher Verkehrsvereine (Geschäftsstelle Leipzig) aufgenommen worden. Der Bund steckt seinen Hauptzweck in der Heranziehung des Fremdenverkehrs nach Deutschland. Er verbreitet zu diesem Zweck im Auslande einen Bundesführer, in dem nun auch Mannheim gebührende Berücksichtigung finden wird. Der Bund will ferner Erleichterungen und Verbesserungen des Verkehrs bei den maßgebenden Stellen anregen, und die Aufmerksamkeit der Behörden auf Mißstände im Verkehr lenken. Es leuchtet ein, daß einem Bunde, der die gleichstrebenden Vereine von ganz Deutschland vertritt, den Behörden, dem Publikum und dem Ausland gegenüber ein ganz anderes Gewicht beizumessen ist, als einem einzelnen, nur die lokalen Interessen vertretenden Verein. Welchen Erfolg ein Bund derartiger Vereine erzielen kann, lehrt das Beispiel der schweizerischen Verbände. Daß die Förderung des allgemeinen deutschen Verkehrs den einzelnen Orten wieder zu gute kommt, ist selbstverständlich. Ferner aber hat der Bund sich die Unterstützung der einzelnen Vereine mit Rat und Tat als Ziel vorgezeichnet. Er will nicht nur, soweit allgemeine deutsche Interessen in Frage kommen, Anregungen und Schritte der einzelnen Vereine unterstützen, sondern vor allem einen Austausch von Erfahrungen zwischen den einzelnen Vereinen anbahnen und unterhalten. Zu diesem Zwecke soll die Leitung des Bundes als Zentralstelle die von den einzelnen Vereinen herausgegebenen Druckschriften (Berichte, Führer), soweit die Vereine die Versendung nicht direkt besorgen, sammeln und an die Vereine verteilen, sodaß jeder Mitglied-Verein von der Tätigkeit der übrigen unterrichtet wird und jeder an den Erfahrungen des andern lernen kann.

* **Der Mannheimer Ruderklub** weiht sein an der Rheinpromenade erbautes Bootshaus kommenden Sonntag, 11. Februar, vormittags 11 Uhr, ein.

* **Zur Angelegenheit Reid** meldet die „Heid. Ztg.": neuerdings: Mittwoch nachmittag wurde von der Kriminalpolizei, den Wald- und Feldhütern eine Durchsuchung des Heiligenberges nach etwaigen Spuren des vermißten Engländers Thomas Reid vorgenommen. Ueber den Erfolg ist noch nichts bekannt geworden. Das hier verbreitete Gerücht, wonach Ueberle ein Geständnis dahingehend abgelegt habe, daß er den vermißten Engländer in der Nähe des Bismarckturmes umgebracht habe, entbehrt nach von uns eingezogenen Erkundigungen der Begründung. — Ueber die von Ueberle und Genossen s. Zt. bewohnten Höhlen wird uns mitgeteilt, daß sich Ueberles Winteraufenthalt in dem verlassenen Steinbruch oberhalb der Bismarcksäule befand und für einen Fremden äußerst schwer zugänglich ist. Diese Höhle war mit trockenem Laub ausgefüllt. Vor derselben befand sich, an denen Steinen befestigt, eine Tür aus Dachpappe. Die zweite Höhle ist ebenfalls mit Laub angefüllt; auf demselben liegen noch abgebrannte Zigarettenstummel. Diese Höhle liegt in der Nähe des Bismarckturmes, annähernd 200 Schritte westlich, und ist verhältnismäßig leicht aufzufinden. Klettert man über einen kleinen Steinhaufen hinweg, welcher vor ihr liegt, so befindet man sich in einem viereckigen Raum, welcher annähernd 3 Meter lang, 2 Meter hoch und 1½ Meter breit ist. In der linken oberen Ecke befindet sich die Vorratskammer. Die Decke, welche durch einen großen Stein gebildet wird, ist mit Kreide beschrieben, die Schrift jedoch infolge der Witterungseinflüsse unleserlich geworden. Annähernd 10—15 Schritte von dieser Höhle wurde s. Zt. die Leiche des ermordeten Kung aus Pforzheim gefunden.

* **Zum letzten Brande,** den die Walzmühle Ludwigshafen betroffen hat, erfahren wir, daß sich bezügl. der Brandursache bisher nicht die geringsten Anhaltspunkte ergeben haben, die auf Brandstiftung schließen lassen. Ferner wurde uns bestätigt, daß der Gebäude- und Warenschaden, der durch den letzten Brand verursacht wurde, ca. 300 000 M. beträgt. Wie wir weiter erfahren, wird das Mühlenetablissement wieder vollständig auf dem alten Platze aufgebaut. Ein dahingehender Beschluß ist mit Rücksicht auf die kürzlichen Verhandlungen im bayerischen Landtage gefaßt worden. — Von befreundeter Seite wird uns über den Brand der Graupenmühle noch folgendes mitgeteilt: Das Alarmsignal wurde 5 Uhr 10 gegeben. Die Fabrikfeuerwehr der Maschinenfabrik von Gebr. Sulzer war die erste an der Brandstelle und zwar gab bereits 5 Uhr 18 Min. ein Schlauch Wasser. Ihre Aufstellung war gerade an der gefährlichsten Stelle gegen den Wind. Durch Schützung des Wirtschaftsgebäudes und der Kegelbahn, eines Holzaufbaues, blieb das neue Bureaugebäude vom Feuer verschont. Genau wie beim ersten Brande war auch hier wieder über Wassermangel zu klagen. Trotzdem seitens des Kommandanten wiederholt gebeten wurde, den Druck am städtischen Wasserwerk zu erhöhen, reagierte man nicht darauf. Warum hier keine Abhilfe getroffen wird, ist unbegreiflich.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 2. Febr. Herr E. Dreier ersucht uns mit Bezug auf unseren Strafkammerbericht in Nr. 48 festzustellen, daß es sich bei dem Streit zwischen ihm und Käble weder um einen Vereinsdiener, noch um einen Vereinsbeitrag gehandelt hat. Er habe für Käble Geld ausgelegt gehabt und da er es wieder von ihm verlangt habe, sei es zum Streit gekommen. Dabei sei auch die Aeußerung gefallen, Käble solle seine Schulden bezahlen.

§ Mannheim, 1. Febr. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Wengler. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Amtsanwalt Lübberger.

In der Nachmittagssitzung kam der Weinheimer Aerzteprozeß in zweiter Instanz zur Verhandlung. Privatkläger war der praktische Arzt Dr. Mittelstraß, Beklagter der Großh. Bezirksarzt Dr. Thomen in Weinheim. Dr. Mittelstraß ist seit 1892 auch Spitalarzt in Weinheim. Durch Vertrag ist er verpflichtet, auch die Behandlung der dem städt. Krankenhaus aufgrund des Unterstützungswohnsitzes durch die Krankenhauskommission sowie von der Polizeibehörde überwiesenen Personen zu übernehmen, wofür er ein jährliches Gehalt von 4000 M. bezieht. Für die dem Krankenhaus von der Bezirkskrankenkasse Weinheim zugewiesenen Kranken wird ein Betrag berechnet, in welchem die ärztliche Behandlung inbegriffen ist. Ueberdies ist es in der Regel nicht gestattet, daß ein Patient in einer gewissen Zeit den Arzt wechselt. Nichtsdestoweniger fand nun eines Tages der Rechner der Bezirkskrankenkasse, daß Patienten des Kassenarztes Dr. Probeck auch auf der Liste von Dr. Mittelstraß standen, der auch Kassenarzt war. Der Rechner teilte seine Entdeckung dem Vorstand der Kasse, dem Fabrikanten Feder in Grossachsen, mit, der Dr. Mittelstraß schriftlich von dieser Unstimmigkeit in Kenntnis setzte. Dr. Mittelstraß erklärte, das sei ein bedauerlicher Irrtum, erbot sich, den zu unrecht erhaltenen Betrag zurückzuzahlen und bat um Diskretion — „wegen den unter den Weinheimer Aerzten herrschenden Verhältnissen". Durch Dr. Probeck erfuhr aber der Bezirksarzt Dr. Thomen trotzdem von der Sache und erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Dr. Mittelstraß hatte inzwischen die bis zum Jahre 1898 zurückreichenden Beträge heimgezahlt und kurz nach der Anzeige auch bis zum Jahre 1892 das zu viel Empfangene zurückerstattet. Das Verfahren gegen Dr. Mittelstraß wurde eingestellt, weil nicht nachzuweisen sei, daß Dr. Mittelstraß bewußt rechtswidrig gehandelt habe. Bezirksarzt Dr. Thomen erhob Beschwerde gegen diese Einstellung, zog sie aber zurück, als ihm vom Ministerium des Innern bedeutet wurde, daß sich die Durchführung der Beschwerde mit seiner Dienststellung nicht vereinbare. Dr. Thomen brachte in der Folge bei Kollegen, mit denen er auf Reisen oder bei Kursen in Heidelberg und in Freiburg zusammenkam, geflissentlich das Gespräch auf die Handlungsweise von Dr. Mittelstraß. Er sprach die Ansicht aus, daß Dr. Mittelstraß sich wissentlich durch die geschilderte Manipulation auf Kosten seiner Kollegen bereichern wollte und erklärte ihn für nicht mehr satisfaktionsfähig. Uebrigens entzog sich Dr. Mittelstraß sowohl dem Ehrengericht des Aerztevereins als dem des Offiziersvereins. Aus ersterem trat er aus, der Offiziersverein schloß den ehemaligen Stabsarzt der Landwehr, der kurz vorher den Abschied genommen hatte, aus. Dagegen hielt das Korps, dem sowohl Dr. Mittelstraß als Dr. Hermann angehören, eine betrügerische Handlung des Verdächtigten nicht für nachgewiesen und sah von einem Ausschluß, wie ihn Dr. Thomen durch die Bearbeitung von Kollegen herbeiführen wollte, ab. Das Schöffengericht verurteilte Dr. Thomen zu einer Geldstrafe von 100 Mark. Nachdem der Oberstaatsanwalt und das Ministerium des Innern eine betrügerische Absicht in der Handlungsweise des Dr. Mittelstraß nicht erkannt hätten, hätte der Beklagte die Sache beruhen lassen können. Das Gericht halte die Betrugsabsicht ebenfalls für nicht erwiesen. Von Wahrung berechtigter Interessen könne keine Rede sein. Nachdem die Sache erledigt war, habe der Angeklagte weder das Recht noch die Pflicht gehabt, sich weiter damit zu befassen. Dr. Mittelstraß besitze eine so bedeutende Praxis, daß eine Summe von 350 M., die sich auf 9 Jahre verteile, für ihn nicht ins Gewicht fallen könne. Dr. Thomen legte Berufung ein. Er ließ heute feststellen, daß Dr. Mittelstraß sehr viele Forderungsklagen durchführte und auch bei geringen Beträgen sich zum Eid herbeiließ. Daß er also in Geldsachen sehr genau sei. Dr. Mittelstraß sei ein sehr guter Kenner des Krankenkassenwesens, er habe Hunderte von Forderungszettel an Krankenkassen ausgefertigt und habe bei keiner anderen Krankenkasse sich so geriert als bei der Bezirkskrankenkasse, wo die eigentümliche Art der Honorarbehandlung ihn erwarten ließ, daß die Sache nicht herauskomme. Daß Dr. Mittelstraß den Fabrikanten Feder um Diskretion ersuchte, sei in höchstem Maße bezeichnend. Der Privatkläger habe sich von jeher standesunwürdig benommen. So habe er die Leute dadurch an sich gefesselt, daß er 7 Jahre lang keine Rechnung schickte, um dann rücksichtslos gegen die Schuldner vorzugehen. Insbesondere habe er arme Kranke, die geglaubt hatten mit dem Krankenhausgeld auch für die ärztliche Behandlung bezahlt zu haben, durch Nachforderungen ärztlichen Honorars hart bedrückt. Materiell sei der Kläger durch die Aeußerungen, die er (der Angeklagte) im Kreise der Kollegen getan, nicht geschädigt worden. Die Beweisaufnahme brachte keine weiteren neuen Momente. Die Berufung wurde verworfen. Das Gericht 2. Instanz kam zu den nämlichen Gründen wie das Schöffengericht. Vertreter des Beklagten R.-A. Dr. Oelenheinz, des Klägers R.-A. Dr. Frantz.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Zum ersten Male:

Der Weg zur Hölle.

Einen echten Kadelburg mit all seinen guten und schlechten Seiten konnte man gestern Abend im Hoftheater genießen, falls man es nicht vorzog, im Musensaal Aimé Maillards „Glöckchen des Eremiten" zu lauschen, oder — sich in einer der Varietéepremieren zu amüsieren.

Die Mache des neuen Schwankes erscheint recht geschickt, wie von Kadelburg nicht anders zu erwarten ist, im übrigen aber sind die Personen, die Situationen, die Witze die gleichen, die wir aus Dutzenden anderer Schwänke des Verfassers und ihm ebenbürtiger Theaterdichter kennen. Am besten und auch originellsten von den Figuren des Stückes ist die spanische Tänzerin Lola Cornero geraten, die Hölle des Herrn Kadelburg, der zwei Ehemänner (Schwiegervater und Schwiegersohn) zustreben. Eine Schwiegermutter nach bekanntem Rezept, eine eifersüchtige Gattin dito bemühen sich, den Weg zu Lola zu verlegen, schließlich natürlich Reue und Rückkehr der beiden Ungetreuen zu den p. p. besseren Hälften.

Die Aufnahme des Schwankes ließ seitens des Publikums nichts zu wünschen übrig; harmlosen Gemüts freute man sich der Kadelburgwitze und abundzu, wenn die Lust am höchsten stieg, schrie man vor Vergnügen. Die Vorstellung an sich konnte denn auch wirklich befriedigen. Frl. Sanden und Herr Hecht als Ehepaar sen. sowie Frl. Stienen und Herr Köfert als Ehepaar jun. spielten den blühenden Blödsinn mit blühendem Humor und die Tänzerin Lola hätte nicht leicht graziöser und feiner gegeben werden können als dies von Frl. Blankenfeld geschah. K.

Hochschule für Musik.

Mit einer wohl durch die derzeitige Hochflut musikalischer Veranstaltungen verursachten Verspätung ließ die hiesige Hochschule für Musik dem stattgehabten deutschen und dem französischen gestern nun auch einen russischen Kammermusikabend folgen.

S. Rachmaninoff kam in seinem D-moll Trio élégiaque op. 9 (A la memoire d'un grand artiste) als erster zu Worte. Der Komponist gehört der radikalen jungrussischen Schule an und ist ohne Zweifel einer der begabtesten Komponisten derselben. Im ersten Konzert des Frankfurter Trios führten uns die Herren Friedmann und Hegar dessen G-moll Sonate für Klavier und Cello vor. Wie jene ist auch das gestern gehörte Werk eine Tonschöpfung von bedeutender satztechnischer Meisterschaft und reicher Empfindung, aber auch von stark nationaler Eigenart. Das vom Cello angestimmte Einleitungsmotiv ist düsteren, elegischen Charakters. Die Stimmen der beiden Streichinstrumente kommen sehr oft allein zum Sprechen. Nur hie und da vereinigen sie sich mit dem Klavier zu leidenschaftlichem Aufschwunge. Interessant ist es zu beobachten, mit welcher Zähigkeit der Komponist seine Rhythmen und Tonfiguren längere Zeit hindurch festhält. Die leidenschaftlichen Stellen werden von warm empfundenen melodischen Episoden wirksam unterbrochen. Zu den charakteristischen Eigenschaften des Moderatos, das wirksam ausgeführte Steigerungen aufweist, gehört auch der rasche Stimmungs- und Tempowechsel. Der zweite Satz wird mit den Klängen des Harmoniums eingeleitet, das eine Choralweise anstimmt, die zunächst von der Violine aufgenommen, im Verlaufe in freien Variationen behandelt wird. Auch dieser Satz trägt einen ausgesprochen slavischen Charakter. Interessant ist auch hier, wie der Komponist es versteht, reizende eigenartige Klangeffekte hervorzuzaubern, wie beispielsweise in der volkstümlichen Episode der beiden Streichinstrumente gegen Schluß des Satzes, in welcher das Klavier vorübergehend pausiert. Zum Schlusse unterbrechen die Klänge des Harmoniums, die erste Weise andeutend, zweimal den Klavierpart. Eine leidenschaftliche Energie beherrscht den Schlußsatz. Düster und ernst klingt der Satz aus. Diese Stimmung wird durch die mittelst Sordinen gedämpften Stimmen der Instrumente erhöht. Das umfangreiche, äußerst schwierige Werk erfuhr eine äußerst anerkennenswerte Wiedergabe. Herr Direktor Bopp spielte den Klavierpart in trefflicher Ausarbeitung. Herr Müller bewährte sich in der Interpretation des Celloparts als ein Künstler von schöner Tonbildung und vortrefflicher Technik. Ebenso bewährte Herr Konzertmeister Hesse seinen Violinpart auf das anerkennenswerteste.

Als zweite Nummer hörten wir Anton Rubinstein's G-dur-Quartett op. 66 für Klavier, Violine, Viola und Violincello, ein Werk von leichtfaßlichen, gefälligen, flüssigen Melodien, wenn auch nicht bedeutendem thematischem Gehalt. Das Thema des ersten Satzes ist von wahrhaft blühender Schönheit. Die Durchführung stockt zwar bisweilen. Aber gegen den Schluß weiß der Komponist um so mehr zu fesseln. Hier steigt er bis in die höchsten Regionen des Gefühlslebens. Von raschem Zug und prickelndem Reiz ist das Allegro scherzando. Das Andante ist trotz einiger hübscher melodischer Stellen arm an Erfindung, und auch das Moderato con moto vermag die Höhe des ersten Satzes nicht mehr zu erreichen weder an glücklichen Einfällen noch kunstvoller Arbeit. In der Ausführung gesellte sich zu den vorhin genannten Herrn noch Herr Hofmusiker Adolf Fritsch, der seinen Violapart klar und sauber gab. Das Zusammenspiel war von lobenswerter Einheitlichkeit.

Den Beschluß bildete Peter Tschaikowsky's a-moll-Trio op. 50 (A la memoire d'un grand artiste) ein Werk, das die unerschöpfliche Fülle, die brillante Leichtigkeit und pathetische Beredsamkeit seines Schöpfers wiederspiegelt, aber neben diesen Vorzügen die strenge Logik in der Entwickelung der Motive vermissen läßt. Vom echten Quartettstil ist Tschaikowsky ebenso weit entfernt als Rachmaninoff. Aber beide wissen wenigstens Eigenes zu sagen. Der erste Satz, welcher anfangs von einem elegischen Motiv beherrscht wird, weist neben zahlreichen Modulationen, Arpeggien des Cellos, brillante Passagen, wirksame Steigerungen und Imitationen auf. Auffallend ist auch hier der rasche Tempo- und Stimmungswechsel. Das Klavier bringt seine Motive häufig in vollen Akkorden. Die Streichinstrumente erheben sich im Unisonoklange vorübergehend bis in die höchsten Lagen, um sich gegen Schluß des ersten Satzes in volkstümlichen Sextengängen zu bewegen. Im zweiten Teile intoniert das Klavier allein eine Volksweise in Edur, die dem russischen Volkslied entnommen zu sein scheint. Die Violine nimmt die Weise auf, die im Cellopart eine kontrapunktische Gegenstimme findet. In der zweiten Variation trägt das Cello das veränderte Thema, das von der Violine umrankt wird. Das Klavier begleitet hierzu in einfachen Akkorden. Die 6. Variation trägt Walzer-, die 10. Mazurkaform, während in der 8. ein brillant gehaltener Fugatosatz durchgeführt ist. In lebhaften Rhythmen nimmt der Komponist in dem Schlußsatze (Variazione Finale

MARCHIVUM

z Tobe anfangs in A-dur, später in a-moll) von uns Abschied. Leider erlöschen auch dieser Schützling nicht von gleichem Gehalte wie die beiden vorhergehenden, sondern eher als ein Brillantfeuerwerk. Die Wiedergabe auch dieser Nummer war eine höchst lobenswerte, was unsomehr bedeuten will, als die Wiedergabe der drei Werke volle drei Stunden währte, eine Kraftleistung für Spieler und — Hörer. ck.

* * *

Großh. Hof- und Nationaltheater. Die Intendanz teilt mit: Nachdem Fräulein Margarete Brandes wieder genesen ist, wird sie heute abend in der Aufführung des „Don Juan" die Partie der „Donna Anna" singen und Fräulein Ding von der Oper die Partie der „Donna Elvira". — Zur heutigen Neuein-Vorstellung „Don Juan" benutzen die Inhaber einzelner Logenplätze die betreffende Jahres-Abonnementskarte; für Sperrsitze ist die letzte Karte im Abonnementsblock gültig.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 1. Febr. Am 23. d. Mts. tritt hier der Eisenbahnrat zu einer zweitägigen Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Beratung der Denkschrift über die Tarifreform.

* Karlsruhe, 1. Febr. Die durch die Kassierung der Wahl Belzer erforderliche Nachwahl im Bezirk Ettlingen-Rastatt findet am 15. Februar statt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Hs. Berlin, 2. Febr. (Privattelegramm unseres Berliner Bureaus.) Der „Vorwärts" meldet aus Rostock: Der „Rostocker Zeitung" droht wegen einer Besprechung des Berliner Hofballes eine Majestätsbeleidigungsklage. Eine genaue Darstellung bleibt abzuwarten.

* Berlin, 2. Febr. Beim Finanzminister Frhrn. v. Rheinbaben fand gestern Abend ein parlamentarischer Abend statt.

* Berlin, 2. Febr. Der „Berl. Lok.-Anz." meldet aus Dares-Salaam: Aus Deutsch-Neuguinea ist ein Transport Eingeborener, 150 Männer, eingetroffen, die gegen die Rebellen in Ostafrika als Soldaten verwendet werden sollen.

* Berlin, 2. Febr. Der „Berl. Lok.-Anz." meldet: Der Geh. Legationsrat Hellwig ist schwer erkrankt, sodaß es zweifelhaft ist, ob er in absehbarer Zeit seinen Dienst in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes wieder aufnehmen kann.

* Zürich, 1. Febr. Polizeikommissar Stephani, der anfänglich sich mit seiner Auslieferung einverstanden erklärte, legte heute gegen diese Protest bei der kantonalen Justizdirektion ein.

* Paris, 1. Febr. Das „Journal des Debats" erklärt die gestern vom „Journal" gebrachte Nachricht von der Verlobung der Prinzessin Murat mit dem Prinzen von Battenberg für unrichtig.

* Paris, 1. Febr. (Kammer. Schluß.) Nach Wiederaufnahme der Sitzung führt Allard (Soz.) unter anhaltender Erregung des Hauses aus, man müsse mit dem Schlüssel an die Kassen der Katholiken klopfen. Ramel (von der Rechten) wirft der Regierung vor, sie verletze die Gesetze und sie sei es, die in der Kirche der Heiligen Clotilde Mord begehen werde. Ministerpräsident Rouvier protestiert gegen diese Beleidigung und droht, den Saal zu verlassen, falls Ramel das Wort nicht zurücknehme. Ramel wird unter dem Beifall der gesamten Linken zur Ordnung gerufen. Er fährt dann fort und wiederholt dabei das Wort „Mord". Er wird deswegen unter stürmischen Protestrufen der Rechten nochmals zur Ordnung gerufen. Sodann wird die Debatte geschlossen, und es wird eine Tagesordnung eingebracht, die besagt, die Kammer zähle darauf, daß die Regierung die Anwendung des Gesetzes sichern werde. Diese von Rouvier gebilligte Tagesordnung wird mit 384 gegen 186 Stimmen angenommen und die Sitzung sodann geschlossen. (Siehe Ausland! D. Red.)

* Belgrad, 1. Febr. In der heutigen Sitzung der Skupschtina wurde der deutsche und der montenegrinische Handelsvertrag vorgelegt und einem Ausschuß überwiesen.

* Petersburg, 1. Febr. Nach amtlichen Angaben ergibt die Bilanz des russischen auswärtigen Handels über die europäische Grenze im Jahre 1905 einen Ueberschuß des Exportes über den Import von 469 Millionen Rubel. Der Export betrug 992, der Import 523 Millionen Rubel.

* San Francisco, 1. Febr. Im Schiffsraum des Transportdampfers „Meade", der mit Soldaten auf der Fahrt nach Manila begriffen ist, brach in der vergangenen Nacht Feuer aus. Drei Mann erstickten, drei werden vermißt, zwölf sind verletzt.

Das Zentrum und die Militärpensionsgesetze.

(Privattelegramm unseres Berliner Bureaus.)

Hs. Berlin, 2. Febr. Das Zentrum hat bekanntlich die rasche Verabschiedung der Militärpensionsgesetze vereitelt, aus Rache über die Duellerklärung des Fürsten Bülow. Die „Germania" sucht jetzt die üble Wirkung dieser Rachepolitik am untauglichen Objekt zu schwächen, indem sie ausführt: Eine auf christlichem und gesetzlichem Boden stehende Partei hätte die Erklärungen des Reichskanzlers nicht ungeahndet lassen dürfen. Der Artikel schließt: „Hier liegen in den Anschauungen unleugbare große Differenzen vor, die hervorgehoben werden müssen und dringend einer Ausgleichung und Verständigung harren. Darauf in besonders ausdrücklicher Weise hingewiesen zu haben, war der Zweck und bleibt das Verdienst der Erklärung des Grafen Hompesch. Materiell ist aber damit über das weitere Schicksal der beiden Militärpensionsgesetze nichts gesagt worden und am wenigsten kann es in der Absicht des Zentrums gelegen haben, seine frühere Stellungnahme zu diesen beiden Gesetzen zu rekrediren, oder gar wegen des Duellzwangs im Offizierkorps die dringend nötige Verbesserung der Pensionsverhältnisse der unteren Militärchargen oder Beamten zu verhindern, oder hinauszuschieben. Die Frage des Duellzwangs kann dabei bestehen bleiben, bis sie eine befriedigende Lösung erfährt." Eine solche Erklärung ist zwar billig, befreit das Zentrum aber nicht von der Verantwortung, sein Mütchen an Unschuldigen gekühlt zu haben, denn nachdem die Gesetze einmal auf die lange Bank der Kommissionsberatungen geschoben sind, ist es sehr fraglich, ob sie in dieser Session überhaupt noch verabschiedet werden können.

Die Erkrankung des Großherzogs von Luxemburg.

* Luxemburg, 1. Febr. Der Regierung wird aus Schloß Hohenburg gemeldet: Da die seit mehreren Tagen festgestellte Besserung im Befinden des Großherzogs täglich fortschreitet und der Kräftezustand und die Nahrungsaufnahme befriedigend sind, wird von der Ausgabe regelmäßiger Krankheitsberichte abgesehen.

Ruhestörungen in der Pariser Klotildenkirche.

* Paris, 1. Febr. Bei der Kirche der heiligen Klotilde kam es heute nachmittag zu einer großen Ruhestörung. Eine Menschenmenge warf den jüdischen Vertreter Meunier die Stufen der Kirche hinunter, als er die Inventaraufnahme ankündigen wollte. Meunier wurde nicht unerheblich verletzt. Mehrere Schutzleute mußten den Säbel ziehen, um ihn von seinen Angreifern zu befreien. Die Menge verschanzte sich sodann in der Kirche und verbarrikadierte die Eingänge mit Barrikaden aus Kirchenstühlen. Gegen drei Uhr erschien der Polizeipräfekt Lépine mit einer Kompagnie der Garde Républicaine. Als diese in die Kirche eindringen wollte, setzten ihnen die in dieser Verschanzten einen heftigen Widerstand entgegen. Nach mehrfachen vergeblichen Versuchen gelang es den Gardisten, in die Kirche einzudringen. Nach weiterem äußerst heftigen Kampfe wurden die Zivilisten aus der Kirche vertrieben und es gelang dem Dominicinsspektor, das Inventar aufzunehmen. Das Innere der Kirche ist vollständig verwüstet, die Fenster zerschossen, sowie sämtliche Stühle sind zertrümmert. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete, doch ist niemand schwer verwundet. Etwa 150 Personen, darunter auch ein Geistlicher sind verhaftet worden.

* Paris, 1. Febr. Die Grabgewölbe vor und in der Klotildenkirche enthalten lt. „Schles. Ztg." erst abends mit dem Eindringen einer Kompagnie Gardisten in das Innere der Kirche, wo jedoch die Aufnahme des Inventars erst erfolgen konnte, nachdem die vom Geistlichen fanatisierten Gläubigen die Polizisten unter Absingung von Kirchenliedern mit Stühlen bombardiert hatten. Zwölf Polizisten, darunter ein Polizeioffizier, wurden verwundet, drei davon schwer.

* Paris, 2. Febr. Nach der polizeilichen Vernehmung der bei den Vorgängen in der Klotildenkirche festgenommenen Personen wurden 17 Verhaftungen aufrecht erhalten. Diese werden sich wegen Gewalttätigkeit und tätlicher Beleidigung von Polizeibeamten zu verantworten haben. Es befinden sich unter den Verhafteten verschiedene Aristokraten, wie de la Rochefoucault Vater und Sohn und Graf George Henri de Pourtalès.

Der Sturz des Kabinetts Fortis.

* Rom, 1. Febr. Nach Schluß der Diskussion über die Erklärungen der Regierung schritt die Kammer zur Abstimmung über eine von Pimmberti eingebrachte Tagesordnung, die lautet: „Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und geht zur Tagesordnung über." Der Ministerpräsident erklärte, er lege der Tagesordnung den Charakter eines Vertrauensvotums bei. In namentlicher Abstimmung wird die Tagesordnung Pimmberti mit 291 gegen 188 Stimmen unter großer Bewegung des Hauses abgelehnt. Die Ablehnung wird von der Opposition mit stürmischen Beifallsrufen begrüßt. Ministerpräsident Fortis ersucht die Kammer, sich angesichts des Abstimmungsresultates auf morgen zu vertagen. Das Haus beschließt demgemäß. Die Neubildung des Kabinetts wird aller Wahrscheinlichkeit nach Sonnino übertragen.

Zum Tod Christians IX.

* London, 1. Febr. Die Königin tritt morgen die Reise über Calais nach Dänemark an.

* Kopenhagen, 1. Febr. Der Sarg mit der Leiche des Königs wurde, nachdem die Mitglieder der königlichen Familie von der Leiche Abschied genommen hatten, geschlossen und im Gartensaal auf den Katafalk gestellt.

* Kopenhagen, 1. Febr. Der König verfügte, daß anläßlich des Regierungswechsels in Heer und Flotte Begnadigungen nach demselben Prinzip wie bei den bürgerlichen Verurteilten erfolgen sollten.

* Paris, 1. Febr. Im Senat verliest der Kultusminister eine Erklärung, in der unter Hervorhebung der großen Eigenschaften des dahingeschiedenen Königs Christian IX. von Dänemark der Trauer der Regierung über seinen Tod Ausdruck verliehen wird und für die Regierung seines Nachfolgers die wärmsten Wünsche ausgesprochen werden. Der Präsident des Senats schließt sich unter allgemeinem Beifall den Worten des Kultusministers an.

* London, 1. Febr. Nunmehr wird bekannt gegeben, daß es dem König seine Obliegenheiten nicht gestatten werden, den Leichenfeierlichkeiten für König Christian in Kopenhagen beizuwohnen.

* Kopenhagen, 1. Febr. Das bisherige kronprinzliche Palais erhält den Namen Residenz-Palais, das bisherige Residenz-Palais wird Christian IX.-Palais genannt werden.

Die Marokkokonferenz.

* Algeciras, 1. Febr. Hier war nach Schluß der heutigen Sitzung ein Gerücht über einen Zwischenfall mit dem Vertreter der Vereinigten Staaten, White, im Umlauf. Der Sachverhalt ist lediglich der folgende: White war der Meinung, es wäre nicht richtig, daß die Abgaben und Steuern, welche von Ausländern durch Konsularagenten erhoben würden, zu einem Bruchteil zum Schaden des scherifischen Schatzes vermindert werden würden, um die Kosten der Steuererhebung zu decken, weil die Mächte ja selbst die Steuern durch ihre Konsuln erhöben. White schlug eine Abänderung vor, nach welcher die von den Ausländern zu leistenden Abgaben durch den Maghzen erhoben werden sollten, sobald die Organisation der Steuererhebung in Marokko genügend durchgeführt sein würde. Da Spanien mehr in Marokko lebende Staatsangehörige hat, als die anderen Mächte widersetzten sich die spanischen Vertreter dieser Abänderung und erklärten, eine solche Erhebung der Steuern durch Marokko laufe dem Rechte der Ausübung der Gerichtsbarkeit durch die Konsuln zuwider. Da Spanien seinen Widerspruch trotzdem auf das Beispiel der Länder mit Kapitulationen wie der Türkei, wo die lokalen Behörden die Steuern erheben, aufrecht erhielt, zog White, dem es vor allem darauf ankam, das gute Einvernehmen in der Diskussion aufrecht zu erhalten und der nicht im geringsten die Absicht hatte, die Gefühle Spaniens zu verletzen, einfach seinen Abänderungsvorschlag zurück.

* Algeciras, 1. Febr. Der heute Vormittag von der Konferenz angenommene Steuerentwurf schließt die von den marokkanischen Vertretern gemachten Vorschläge betreffend die Besteuerung von Post, Telegraph und Telephon aus. Die nächste Sitzung findet am Samstag Vormittag 10 Uhr statt.

* Algeciras, 1. Febr. Mehrere Delegierte haben die Instruktionen, die sie von ihren Regierungen wegen Erhöhung der Zölle erlangt hatten, erhalten. Man nimmt an, daß sämtliche Delegierte am Samstag im Besitz der Instruktionen sein werden. Man wird sodann zum Austausch der Ansichten über diese Frage schreiten können, welche alle Nationen interessiert und insbesondere England, dessen Delegierte sich anschicken, an der Beratung Anteil zu nehmen. Die Ansichten über die Ergebnisse gehen auseinander. Die Beratung wird sich hauptsächlich auf die Anträge der Franzosen erstrecken, die dahin gehen, die Zölle und Zuschlagszentimes zu erhöhen.

Die Revolution in Rußland.

* Berlin, 1. Febr. Aus Riga wird der „Voss. Ztg." unterm 30. Januar gemeldet: „Von den etwa vierzehntausend in Kurland und Livland lebenden Reichsdeutschen, wovon achttausend auf Riga entfallen, sind nach Daten aus bester Quelle im ganzen nur etwa zweitausend nach Deutschland abgewandert. Einige Geflüchtete sind bereits zurückgekehrt. Unter den Hiergebliebenen hört man Zufriedenheit darüber äußern, daß bei der allgemeinen Verwirrung und den allerdings schwer abschätzbaren Unruhen im Herbst die hiesigen Positionen nicht aufgegeben, sondern nach Möglichkeit gehalten wurden. Die Abwanderung ist jetzt zum Stillstand gekommen."

* Berditschew, 1. Febr. (Petersb. Tel.-Ag.) Die Plünderungen der Aufständischen dauern fort. Eine Frau, die sich geweigert hatte, den Aufständischen Geld zu geben, wurde getötet.

* Riga, 1. Febr. (Petersb. Tel.-Ag.) Heute früh wurden fünf Polizeiposten von einer Menge angegriffen und zwei der Polizisten schwer und einer leicht verwundet. Die Kosaken verletzten gleichfalls mehrere Personen, die sie angehalten hatten. Ein Offizier erlitt mehrere Verletzungen.

* Mitau, 1. Febr. (Petersb. Tel.-Ag.) Der gesetzmäßige Zustand ist in sämtlichen 225 Bezirken Kurlands wieder hergestellt.

* Warschau, 1. Febr. Abends gegen 10 Uhr wurde die Vorstadt Wola militärisch zerniert. Viele Häuser wurden durchsucht.

* Lodz, 1. Febr. Das Hauptmonopolladen samt der Spiritusrektifikation steht in Flammen.

* Petersburg, 1. Febr. Die gestrige Sitzung des Reichsrates über das künftige Vereinsgesetz nahm einen stürmischen Verlauf. Nach fünfstündiger Debatte wurde mit 50 gegen 27 Stimmen beschlossen, den Studenten das Recht des Anschlusses an politische Vereine zu gewähren. Ferner wird auch Frauen die Beteiligung an politischen Vereinen gestattet werden.

* Petersburg, 2. Febr. (Petersb. Tel.-Ag.) General Artamonow hat aus Wladiwostok gemeldet, daß dort die allgemeine Lage bedeutend ruhiger geworden sei. Die Untersuchung nehme ihren Fortgang.

* Wladiwostok, 1. Febr. (Petersb. Tel.-Ag.) Mehrere Tausend Menschen nahmen an dem Leichenbegängnis von 22 Soldaten teil, die bei den Unruhen am 23. Januar umgekommen waren. In dem Zuge wurden rote Fahnen getragen. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht. Um die Bevölkerung zu beruhigen, richtete die Stadtvertretung an den Kaiser die Bitte, den Soldaten, welche an den Ereignissen in Wladiwostok vom 22. November 1905 bis zum 28. Januar d. J. teilgenommen hätten, Amnestie zu gewähren. — General Artamonow wurde an Stelle des Generals Medale zum Kommandanten ernannt.

Geschäftliches:

* Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Wohlfahrts-Prospekt der Firma Joh. John in Hamburg bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Verantwortlich für Politik: i. V.: Fritz Kayser.
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Richard Schönfeld,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor Fritz Müller.

Grünkernextrakt KNORR
für vorzügliche aromatische Grünkern-Suppen.
59929(6)

Elektrisches Osmium-Licht ist die vornehmste und billigste Beleuchtungsart. Durch Anwendung der Osmium-Lampe, welche blendend weiß brennt, kommen die Farben voll zur Geltung. Dabei spart man bei dieser Beleuchtung die Hälfte an Stromkosten. Auskunft über sachgemäß anzulegende Osmium-Installationen erteilt die Firma Stotz u. Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, Generalvertretung der Osmiumlampe. 59782/1

Café zur Oper
1. Stock Restaurant. 2. Stock Café Billard. Theaterglocke. — Telephon 2459. —
J. Thellacker.
59550

Pfaff-Nähmaschine
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, auch vorzüglich zum Sticken geeignet. Alleinverkauf bei
Martin Decker,
A 3, 4. Telephon 1296. Eigene Reparaturwerkstatt.
58965

Eins – drei – sieben – Entschuldigungen –
und achtzehn Kinder hab ich nur in der Klasse! Und das geht nun so tagaus – tagein und ich weiß nicht, wie ich die Mädels zur Versetzung reif machen soll. Wenn die Leute sich doch bloß einprägen wollten, daß Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen die besten Freunde eines Haushaltes mit Kinder sind! Bei mir gehen sie nicht aus und meine Jungens haben noch keine Stunde versäumt. Und dabei sind die Sodener doch so vielfach erprobt, daß schließlich wirklich jeder wissen könnte, wie wertvoll für die Erhaltung der Gesundheit sie sind. Der Preis ist 85 Pfg. per Schachtel; in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen zu haben
4664

Mehrere 1000 Aerzte u. Professoren empfehlen Citrophen gegen Kopfschmerz, Influenza, Neuralgie und Rheumatismus, Citrophen wirkt schmerzstillend, nervenberuhigend, appetitanregend, schlafbringend und ist frei von jedem schädlichen Einfluß auf Herz und Magen.
Citrophen ist in allen Apotheken erhältlich, auch Tabletten in Originalschachteln zu Mk. 1.—. 8156

WYBERT-TABLETTEN bewahren Sie vor Husten, Heiserkeit und Katarrh
Zu Apotheken und Drogerien à 1 Mk. 3468(18)

Inventur-Ausverkauf

Nur noch 4 Schlusstage

Freitag, 2. Februar ✻ **Samstag,** 3. Februar ✻ **Sonntag,** 4. Februar ✻ **Montag,** 5. Februar

Es gelangen noch verschiedene Restpöstchen zu Schleuderpreisen zum Verkauf:

Pöstchen
Kinder-Unterröckchen
45—60 cm lang Stück **30** Pfg.

Pöstchen
Kinderhauben
Wert bedeutend höher Stück **48** Pfg.

Pöstchen
Kindersportmützen
ohne Unterschied auf Qualität Stück **30** Pfg.

Pöstchen
Hausschürzen
Druck Stück **28** Pfg.

Pöstchen
Reklame-Bettücher
weiss und farbig Stück **48** Pfg.

Pöstchen
Kinder-Jäckchen
weiss und farbig Stück **18** Pfg.

Pöstchen
Kinder-Stiefel
holzgenagelt, No. 22—26 sonst weit höher Paar Mk. **1.65**

4 Meter Velour zum Rock
2½ Meter Rhenania waschecht, kariert zu Bluse
2 Mtr. kariert. Stoff zu Kinderkleidchen
2 Mtr. Schürzenzeug 120 cm breit
2 Mtr. Jackenbieber hell und dunkel
2½ Mtr. Hemdenstoff gestr. zu Frauenhemd
4½ Mtr. Bettkattun
6 Mtr. Handtuchzeug
3½ Mtr. Hemdenstoff f. Herrenhemd
3½ Mtr. Bettkölsch
3 weisse Handtücher gesäumt u. gebändert
1 Reformschürze waschecht Siamosen
1 Druckschürze 100 cm breit mit Tasche
1 Bettjacke weiss und farbig
1 Frauenhemd vollständig gross
1 Korsett mit Spitze
1 weisses Damenhemd Vorder- und Achselschluss
1 Kinderschürze 40—60 cm lang
1 Knaben-Lodenhut zum Ansuchen
1 fertige Damen-Bluse.

85 Pfennig

1 farbiges Herrenhemd
1 blau gestr. Arbeiter-Bluse
1 farbiges Knabenhemd
1 „ Mädchenhemd
1 Herren-Normalhemd
2 Herren-Unterjacken
6 Stück Umlegekragen weiss und farbig, alle Weiten
3 Stück Stehkragen, jede Weite
3 Paar gute Socken
1 Herren-Hut, schwarz oder farbig Filz
6 Stück grosse Taschentücher
1 Paar Damenstrümpfe reine Wolle
2 Paar Damenhandschuhe schwarz, weiss und farbig,
1 Herren-Unterhose
1 Herren-Mütze
1 Knabentrikot
1 gestreifte Knaben-Weste
1 Kinder-Jäckchen, Wolle
3 Stück Wandschoner
2 Stück elegante Kravatten

Sämtlicher Bestand von
Resten-Abschnitten
zu Spottpreisen.

Pöstchen
engl. Lederhosen
für Männer Stück Mk. **1.35**

Pöstchen
Herren-Buckskin-Hosen
zum Ausuchen Stück Mk. **1.45**

Pöstchen
blaue Arbeiter-Anzüge
46/54 Stück Mk. **1.65**

Pöstchen
Manns-Arbeiter-Schuhe
40/46 Paar Mk. **2.95**

Pöstchen
Knaben-(engl.)Lederhosen
1—6 Paar **95** Pfg.

Pöstchen
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel
36/42 Paar Mk. **2.95**

Pöstchen
Damen-Pantoffel
Tuch ohne Cord Paar **65** Pfg.

Kaufhaus Hermann Rosenthal

Mannheim, Neckarstr. K 1, 3. Filiale **Neckarau** am Marktplatz.

In unserem Spezialhaus kommen zum Verkauf

Lebende Blumen

Fliederbäume	Tracaenen	Kirschlorbeer	Alpenveilchen	Edeltannen	Maiblumen Tulpen Priemeln
blühend	kräftige Stämme			gross	Stück **28** Pfg.
Stück Mk. **1.65**	Stück **75** Pfg.	Stück **90** Pfg.	Stück **40** Pfg.	Stück Mk. **1,10**	

Donnerstag, Freitag, Samstag **10%** Rabatt auf unsere bekannt billigen Emaillpreise.

Herm. Schmoller & Co.

MARCHIVUM

Ein süsser Nachmittag!

Nichts an Wiederverkäufer! Nachstehende Preise sind nur für heute Nachmittag gültig. Solange Vorrat!

Reklame-Preise für Konfitüren.

1/2 Pfund Prallinés		15 Pfg.
1 Pfund Kakao garantiert rein		90 Pfg.
Suchard-Schokolade „Velma und Milka" Tafel		42 Pfg.
Vanille-Waffeln	Paket	8 Pfg.
Seiden-Pompadours mit Prallinè und Fondant gefüllt Stück		16 Pfg.
Dessert-Kakes Format Leibnitz	1/4 Pfd.	15 Pfg.
Tobler sonstiger Preis 48 und 50 Pfg.	heute	35 Pfg.
Albert-, Maria- u. Nationalkakes	Rolle	9 Pfg.
1/2 Pfd. Sarotti Fondant		13 Pfg.
1 Pfund Blockschokolade garantiert rein	Pfund	60 Pfg.
Sarotti 1/4 Pfund-Tafel 40,		35 Pfg.
Alpenmilch, Mocka und Sahnen-Schokolade	1/4 Pfd.	38 Pfg.

Nachstehende Preise gelten von heute bis Montag inclusive.

Südfrüchte.

Orangen	10 Stück 55, 45, 38, 23 Pfg.
Smyrna-Feigen	per Pfund 35, 28 Pfg.
Zitronen	10 Stück 45, 28 Pfg.
Murcia Blutorangen	10 Stück 58 Pfg.

Schnittbohnen	per Pfund 12 Pfg.
Gemüse-Erbsen	2 Pfund-Dose 36 Pfg.
Spargel	2 Pfund-Dose 60 Pfg.
Kirschen	1 Pfund-Dose 30 Pfg.

Geräucherte Fische.

Echte Kieler Sprotten	1/4 Pfund 18 Pfg.
Echte Kieler Bücklinge	4 Stück 25 Pfg.
Geräucherter Lachs	1/4 Pfund 40 Pfg.
Bratheringe in Dosen	Dose 45 Pfg.

Von 1/2 3 Uhr ab grosses Promenaden-Konzert.

In unserem **Erfrischungsraum:** Eine Portion Kaffee **15** Pfg. 1 Stück Torte mit Schlagsahne **15** Pfg. Diverse belegte Brötchen Stück **10** Pfg.

Herm. Schmoller & Co

Nächste Grosse Bad. Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung sicher 24. Februar

2928 Bargewinne ohne Abzug M. 44,000

1. Hauptg. M. 20,000
2. Hauptg. M. 5000
2 à 1000 = 2000
4 à 500 = 2000
20 à 100 = 2000
100 à 20 = 2000
200 à 10 = 2000
2600 zus. 9,000

Lot 1 M. (11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.) versendet: J. Stürmer General-Agent Strassburg i. E.

In Mannheim: Exped. des Bad. Generalanzeig., Exp. d. Neuen Mannh. Volksblattes, A. Dreesbach Nchf., J. Schroth. In Heddesheim: J. F. Lang, Sohn. 6181a

In Mannheim: Adr. Schroth, M. Herzberger, Gg. Hochschwender, G. Engert, J. Kübler, W. Fischer, P. Martens, C. Meyer, Kapitl & Neuen, Bad. Landstr.

Möbl. Zimmer

R 7, 12 3. St., gut möbl. Zim. sof. od. 1. Febr. z. v. 4922

S 6, 16 2 Tr. h. rts., gut möbl. Zimmer sof. z. v. 4692

S 6, 41 parterre, schön möbl. Zim. zu verm. 4681

Breitestr. T 1, 3 3. Exp. r., gut möbl. Zim. für 1 oder 2 Herren sofort oder 1. März zu v. 4911

O 7, 13 Hermann Apel O 7, 13
Heidelbergerstrasse.
Juwelen, Goldwaren und Reparaturwerkstätte. Ankauf von Brillanten, Gold und Silber 6081
Werkstätte für Neuanfertigung, Reparaturen, Umänderung Modernisieren von Juwelen, Gold- u. Silberwaren jeder Art

---

Hektographen-Masse pro Kilo Mk. 2.35. Das Ausgiessen wird mit 50 Pfg. berechnet.
Zu beziehen durch die **Expedition des „General-Anzeigers", Mannheim, E 6, 2.**

Baby-Stiefelchen 50 Pfg. — Kleine Kinderstiefel von Mk. 1.— an

	No. 21—24	25—26	27—30	31—35
Kinderstiefel elegant gearbeitet und dauerhaft	1.95	2.20	2.70	3.25
Kinderstiefel echt Boxcalf prima Ware	2.50—3.00	3.50—4.00	4.00—4.50	4.50—5.00

Knaben- und Mädchenstiefel 26—39 in besonders reicher Auswahl, in Boxcalf Chevreaux, Wichsleder etc. 8.—, 7.—, 6.— bis 2.95

Meine Damen-Stiefel zeichnen sich aus **durch Schick!** Elegante moderne Façons, in echt Chevreaux, Boxcalf und Chromleder **5.—, 6.—, 7.—**

Die feinsten Artikel 7.50 bis 22.— jetzt zu **extra billigen Preisen.**

Billige Werktagsstiefel in Wichsleder und imit. Boxcalf Mk. 2.95 bis 5.50

Herrenstiefel
ist meine Spezialität
Auswahl und Billigkeit unübertroffen
Echt Boxcalf schon von 6 Mk. an Goodyear Welt von 8.50 an bis zu 25.00

Extra billige Preise

Tanz-Schuhe
für Herren und Damen in sehr grosser Auswahl, **jetzt zu extra billigen Preisen**
1.50 1.75 3.— bis 10.—

Pantoffel aller Art für Herren und Damen schon von 50 Pfg. an bis zu den feinsten Artikeln, sämtlich jetzt zu extra billigen Preisen

Für Masken **weisse Gummischuhe, Sandalen etc.** in allen Grössen, ebenfalls zu extra billigen Preisen

Herren- und Knaben-Garderobe
wie **Anzüge, Paletots, Capes, Joppen, Hosen**
zu solch auffallend billigen Preisen, die jedermann als tatsächlich **extra billig** anerkennen wird.

Otto Baum, J 1, 7, Breitestrasse.

MARCHIVUM

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H.
Verkaufshäuser: { T 1, 1 / Neckarstadt, Marktplatz.

Lebende Blumen

Primeln blühend 20 Pfg.	Epheu ca. 120 cm hoch 65 Pfg.	Aceleen blühend 85 Pfg.
Alpenveilchen blühend 30 Pfg.	Tracaenen kräftige Stämme 70 Pfg.	Kirschlorbeer 85 Pfg.
Hyacinthen blühend 35 Pfg.	Edeltannen 75 Pfg.	Fliederbäume blühend Mk. 1.50

62135

Porzellan-Beilagschalen oval oder eckig, gerippt, zum Aussuchen Stück **15** Pfg.

Porzellan-Kaffeekannen indisch-blau Strohmuster ca. 1 Ltr. Inhalt Stück **68** Pfg.

Porzellan-Kaffeetassen mit Untertassen, blau Strohmuster Stück **48** Pfg.

MANNHEIM.
Dienstag, den 6. Februar 1906
abends pünktlich 1/2 8 Uhr
im Musensaale des Rosengartens

VI. Musikalische Akademie.

Dirigent: Herr Hofkapellmeister **Kähler.**
Solisten: Herr Baptist **Hoffmann**, Königl. Preuss. Hofopernsänger aus Berlin (Bariton).
Fräulein **Hedwig Kirsch** aus Berlin (Klavier).

1. Joh. Brahms, Symphonie No. 2 (D-dur). — 2. C. M. v. Weber Arie des Lysiart a. d. Oper „Euryanthe“. (Herr B. Hoffmann.) — 3. E. Grieg, Konzert für Klavier mit Orchesterbegleitung. (Frl. H. Kirsch.) — 4. Lieder am Klavier (Herr B. Hoffmann.) — 5. P. Cornelius, Original-Ouvertüre z. d. Oper „Der Barbier von Bagdad“. (Zum ersten Male.)
Klavierbegleitung: Herr Chordirektor R. Bärtich.

Eintrittspreise: Logen No. 7—12 I. Reihe Mk. 7.50; II. Reihe Mk. 6.—; III. Reihe Mk. 4.50; **Balkon** (Empore): I. Reihe No. 1—80 Mk. 7.50; No. 81—100 Mk. 6.50; II. Reihe Mk. 6.—; III. Reihe Mk. 3.50; **Estrade** Mk. 6.50; **Estrade** (Rundteil) Mk. 4.50; **Sperrsitze** I. Abteilung Mk. 5.—; II. Abteilung Mk. 4.50; III. Abteilung Mk. 3.50; IV. Abteilung Mk. 2.50; **Stehplätze** auf dem Balkon (Empore) Mk. 1.50.

Kartenverkauf von heute ab im **Konzertbureau** der Hofmusikalienhandlung von **K. Ferd. Heckel** und abends an der **Kasse des Rosengartens.** 62187

CASINO

Eingetragener Verein 62142
MANNHEIM.
Samstag, den 17. Februar 1906, abends 8 1/2 Uhr,

Münchner Bierabend

Näheres durch Rundschreiben.
Der Vorstand.

Liederkranz.

Samstag, den 10 Febr. 1906,

Maskenball

im Nibelungensaal des Rosengarten.
Näheres durch Rundschreiben.
62140 **Der Vorstand.**

Evang. Arbeiter-Verein Mannheim.

Sonntag, den 4. Februar 1906
feiern wir im **Saale der „Liedertafel“**, das 62156
Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers
verbunden mit dem **15. Stiftungsfest.**

Die Festrede übernimmt in liebenswürdiger Weise Herr **Stadtpfarrer Klein.**

Wir laden unsere Mitglieder, deren Angehörigen und Vereinsfreunde hierzu ergebenst ein. — **Anfang präcis 7 Uhr.**

Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung für Carneval.

Abzeichen, Anhänge-Tiere, Aufsetzköpfe, Bärte, Perrücken, imitierte Zöpfe, Baufächer, Bartwolle, Bauernkittel, Bengalisch Feuer, Beleuchtungs- und Beziermittel, Blechhörner, Brillen, Clownhüte, Cotillon-Orden und Gesichter mit Nase in der Mitte. Engelsflügel, Schirme, Festschleifen, Trommel, Musik- und Hexenpfeifen. Flaggenketten, fliegende Würste, Garnbälle. Gigerl-Ausrüstung, Glatzen, auf Wunsch Bärenfelle. Ratschen, Rüssel, Zungen, Papierguirlanden, Zur Ausschmückung ganzer Säle bei mir vorhanden, Wappenketten, Sternschnuppen, Pritschen, Perrücken, Confetti, Helme und Mützen, Luftschlangen, Lampions, Gigerlstöcke, Dominos, Nimmen, Papierfräcke. Wer sich der Billigkeit überzeugen wolle, Spielt der Weg nach H 5, 17 keine Rolle. Bitte die Schaufenster zu beachten Und die schönen Gegenstände zu betrachten. Sie finden noch verschiedene interessante Bücher bei mir, Sie brauchen nicht zu laufen, die Haltestelle der Elektrischen ist vor der Tür. Vergessen Sie die Adresse nicht. 62143

H 5, 17. M. Borgenicht.
Telefon 2743.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Liederkranz.

Heute Freitag abend 1/2 9 Uhr
Gesamtprobe!
62186 **Der Vorstand.**

Steinbrüche.

Die **Evangelische Pflege Schönau** in **Heidelberg** hat von ihren bei hess. **Neckarhausen** unmittelbar am Bahnhof gelegenen **Steinbrüchen** 3 Lose alsbald zu verpachten. Die Bedingungen können auf dem Geschäftszimmer der Verwaltung eingesehen werden. 62183

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.
Mannheim P 2, 1.

Gesucht
per sofort oder später
Ladenlokale
mit 1 großen oder 2 Schaufenstern für **feines Kaffee- und Dörrobst-Spezialgeschäft** in nur erster Geschäftslage. — Angebote m. Größenangabe u. Preis befördert unt. **B. O. 1413 Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** 1672

Junger Diener
für leichte Arbeit bei gutem Lohn 1668
sofort gesucht.
Off. unt. **D. V. 22** an **Haasenstein u. Vogler, A. G. Heidelberg.**

Für ein junges Mädchen aus bester Familie von heiterem Temperament und angenehmem Aeußern, spricht auch englisch, **wird eine Stellung au pair als**
Gesellschafterin
oder zu ihrer weiteren Ausbildung in durchaus gebild. Familie **gesucht.** Gefl. Off. unt. **K. 6146 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Neustadt a. H.** 1665

Prakt. erfahr. Architekt
od. Bauführer (ält. Techniker) sucht f. Fach. gebild. vertrauf. Persönlichkeit, in Mannheim gut eingeführt, als **Teilhaber** o. tücht., selbständ., künstl. sehr bedeut. Architekten (Doppelfirma), mehrfach preisgekrönt, z. Gründung e. Arch.-Bureau bal. gesucht. Gefl. aus. übrl. Offerten unter **N. 482** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 1677

Agent und Akquisiteur,
der über ausgedehnte Beziehungen verfügt, von bedeutender, deutscher Gesellschaft für **Feuer- u. Einbruchdiebstahl-Versich.-Branche** 1626
gesucht.
Günstige Bedingungen. Off. unter **K. 6231 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Bauplatz-Spekulation
Privatmann s. f. mit 20 bis 60 Mille an prima Terrain-Käufen sich beteiligen. Such. b. e. tücht. erfahr. renom. Architekt, in derart. Unternehmung, am Platz vorteilh. orient. Gefl. Off. u. **N 481** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe.** 1674

Gefunden

Portemonnaie mit Inhalt gefunden. 5063
Abzuholen **Beilstr. 12, 2. St.**

Unterricht.

The Berlitz School of Languages
D 1, 2. Tel. 3898.

FRANZÖSISCH Prospekt. gratis. 4981
A. Dupuy, D 1, 7/8, Hansahaus.

Klavier- u. Zither-Unterricht
erteilt gründlich. Akkord-Zithern werden billig gestimmt. 31449
Friedr. Ruthmeyer, Musiklehr., S 3 6a

Sekund. erteilt Nachhilfeunterricht in allen Fächern. Erfragen in der Exped. 32782

Geldverkehr.

Günstige Gelegenheit
zur Gründung einer ebenso brillanten wie angenehmen Existenz (Spezialgesch. der Nahrungsmittelbranche) biet. sich strebsamen Leuten mit ca. 2/3000.— Mk. Kapital. Hoher Verdienst. Anfr. unt. S. X. Nr. 32895 an d. Exped.

Ankauf.

Hauskauf
Ein rentab. Haus in d. Stadt m. Stall, und entsprechend. Räum. f. ein größ. Flaschenbiergesch. z. k. ges. Off. u. Nr. 32899 a. d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Fast neues komel. englisches **Bett** (prima Roßhaare) zu verk. **Prinz-Wilhelmstr. 8, 4 Tr.**

Wolfshund,
wirklich schöner, kaum von einem Wolf zu unterscheiden, hat sofort sehr billig zu verkaufen. 32898 **Kochendörfer, Heppenheim.**

Stellen finden

Lizenz od. Alleinverkauf
eines großen Massenartikels für den Bezirk Mannheim an solvente Abnehmer zu vergeben. Offerten unt. F. G. N. 696 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 4740

Tüchtige
Monteure u. Dreher
für besseren Maschinenbau, **für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht. Umzugskosten werden vergütet. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. F. K. 4062 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.** 4741

Sattler
für hiesige Fabrik gesucht. 32894
Zu erfragen in der Exped.

Ein ordentlicher 32888
Hausbursche
wird aufgenommen. 3—6 Uhr.
Mannheimer Apollo-Theater

Gebildet., erfahrenes **Fräulein** zu Kindern für nachmittags **gesucht.** Näheres **Rupprechtstraße 9, 4. Stock.** 5061

Zu 2 fr. Gritt. wird ein braves fleißiges **Mädchen gesucht,** welches kochen kann u. Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn. 32904
Rennershofstr. 11, 2. Stock.

Ein tüchtiges Büffetfräulein und eine Haushälterin
sofort gesucht. 32889
Näheres in der Expedition d. Bl.

Maschinenschreiberin

welche zugleich flott stenographieren kann, für größeres kaufmännisches Büreau gesucht. Reflektantinnen mit guter Schulbildung, möglichst Kenntnisse im Französischen bevorzugt. Eingehende Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 62101 an die Expedition d. Bl.

Kindermädchen nach auswärts gesucht,
Köchinnen u. Zimmermädch.
sofort und 1. März gesucht.
Erstkl. Plazierungs-Institut C. Mayer Wwe.,
32901 **D 3, 13.**

Suche ein 18 J. a., kath., älteres
Mädchen
für alle Hausarbeit, welches etwas kochen kann, bei gutem Lohn. 32901
Friedrich-Karlstr. 2, 1 Tr.

Stellen suchen.

Lehrstelle
gesucht für einen Jungen aus guter Familie in einem besseren Eisenwarengeschäft.
Offerten unter Nr. 32893 an die Expedition dieses Blattes.

Masken.

Ein ält. Herr sucht per 1. April 1 eine **2 Zimmer-Wohnung** in schöner Lage. Offerten unter Nr. 5062 an die Exped. d. Bl.

Bureaux.

B 2, 13 Bureau nebst klein. Mag. sof. z. v. 4919

B 4, 1, Schillerplatz
2 Zimmer als Bureau per 1. April zu vermieten. 32609
Näh. **B 4, 1, part. links.**

D 6, 7/8 2 Zim. für Bureau geeignet, event. mit Bureaueinrichtung zu v. 4919

D 7, 10, Rheinstr.
helle Büreaux
per 1. April zu verm. 32108
Näh. daselbst 2. Stock.

N 3, 18 Parterreräume, als Bureau mit od. ohne Magazin per 1. April zu verm. Näheres 1 Treppe hoch. 32686

Große, helle Bureaux,
auch für Architekten sehr geeignet, sofort zu vermieten. 30052
Näheres Q 7, 24, r.

Wir haben noch einige
Bureaux
per sofort oder später preiswert zu vermieten. 32761
Hansa-Haus A.-G. D 1, 7/8.

Läden.

Laden
Kleinerer, in bester Lage der Kunststraße, zu vermieten. 32598
Näheres Expedition.

Rheinhäuserstr. 93
Neubau
grosser Eckladen
mit Wohnung, sehr geeignet für **Metzger oder Kaufladen,** per sof. oder später preisw. zu verm. Näh. **Lamehstr. 13, part.** 32907

Zu vermieten.

E 1, 14 2 Tr., Wohnung mit 5 Zim., Küche und Mansarde per 1. April z. vm. Näheres Eckladen. 5054

L 12, 11 eine schöne abgeschloss. Wohn., 4 Zim. mit Badeeinricht., Küche u. Zubehör per 1. April zu verm. Näheres parterre. 5059

N 3, 18 schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör auf 1. April zu verm. Näh. 2 Tr. r. 32906

Q 7, 15 Ring, unmöbl. Parterrezimmer per 1. April zu verm. 4962

Hafenstr. 20 4 Zimmer und Küche zu v. 5055

Luisenring 17 (F 8) schöne Bel-Etage, 7 Zim., Badzim. u. reichl. Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näheres parterre. 32863

Lindenhofstr. 47 5009
2 Zim., Küche mit Glasabschl. p. 1. März z. v. Näh. Wirtsch.

Meßplatz 1
eine abgeschloss. 5 Zim.-Wohnung per 1. April zu vermieten. 5053
Zu erfrag. H. 6 ... b. Stock.

Meerfeldstr. 8 part., 2 Zim., Küche u. Zub. b. zu verm. Näh. N 3, 16. 5048

Rheindammstraße 72
2. St., 4 Zim., Küche, Badezimmer u. sonst. Zub. sof. od. sp. z. v. Näh das. 4. St. 5052

Nr. 10, Eing. Seckenheimerstraße, 1. St., 5 gr. Zim., Bad, Mädchenz. u. Zub., gegenüber d. Gymnasium u. d. Kirche, in freier Lage am 1. April zu verm. 32903

Eine herrschaftliche
Wohnung
von 8 Zimmern, ebenso 7-Zimmerwohnung in best. Lage der Stadt zu verm. 32100
Näheres beim Eigentümer, Kirchenstraße 12.

Zu verm. per 1. April in
Rohrbach bei Heidelberg
5 Zim., Küche, Bad, elektr. Licht, schöne ruh. Lage, elektr. Bahnverb. Näh. in **Mannheim** bei **Schobl, Beilstr. 8,** in **Rohrbach, Friedrichstraße 16.** 5044

Magazine.

C 4, 18 4. Stock. Magazin sofort zu vermieten. Näheres 2. Stock. 32589

D 6, 7/8 Magazin Keller, u. Bureau z. v. 4920

D 7, 19 part., Magazin mit Comptoir zu verm. Näheres daselbst. 31058

G 2, 2,
Magazin per sofort zu verm. Näheres Laden 32341

L 12, 14 schöne Werkstatt od. Mag. b. z. v. ....

M 2, 4 kleineres Magazin oder Werkstätte sof. zu vermieten. 4460

N 3, 17 große, helle Werkstatt zu verm. ....

Jungstraße 26, eine helle Werkstatt zu verm. 5064

In meinem Hause **C 1, 8,** in welchem seit 15 Jahren ein Herrengarderoben-Geschäft nach Maß mit bestem Erfolg betrieben wurde, sind die gleichen Räume, 2. und 3. Stock, sehr hell und luftig, per 1. Juli anderweitig zu verm. Näheres Conditorei **H. C. Thraner.** 61798

Laden

in bester Lage, gegenüber der Hauptpost, per April 1906 zu vermieten. 60909
Näheres P 2, 14 bei A. Zander.

Möbl. Zimmer

B 6, 7 2 Tr. rechts, sch. möbl. Balkonzim. auf den Hof gehd., p. 1. Febr. zu v. 463

B 6, 7 2 Tr. rechts, sch. möbl. Erkerzim. mit separ. Eing. auf 1. Febr. zu verm. 468

D 1, 13 2 Treppen, möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 498

D 3, 13, 1 Treppe
möbl. Zimmer zu verm.

D 5, 6
ein schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 3289

D 6, 13 3 Tr., einf. möbl. Zim. z. verm.

E 1, 8 3 Tr., ein gut möbl. Zim. zu verm.

F 2, 9 3 Tr., kein möbliert. Zimmer zum Preis von 26 Mk. mit Frühstück und Bedienung, z. 1. März z. v.

F 5, 15 4. St., ein möbl. Z. billig zu verm.

G 3, 20 3. Tr., sch. möbl. Zim. m. sep. Eg. z. v. 5054

G 6, 1 parterre, ein möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 4551

G 7, 14, 2. Stock, 1 schön möbliert. Zimmer zu vermieten. 4547

G 7, 35 3. St., möbl. Zim. zu verm. 32845

H 4, 23. 4 Tr. einf. möbl. Zim. zu verm.

H 4, 26 2. St., ein fein möbl. Zim. sof. z. v. 5060

H 7, 15 1 Tr., möbl. Zim. f. Frl. zu verm. 4918

J 2, 4 2. St. Wohn.-, möbl. z. for. z. v. Näh. part. l.

K 3, 13 parterre rechts, ein möbl. Zimmer zu vermieten. 32857

L 6, 7 2 Tr., schön möbl. Zim. zu vermieten. 4978

L 6, 10 möbl. Zimmer an zwei Herren zu verm. Näheres daselbst. 3290

L 12, 4, 2 Tr., schön möbl. Wohn- u. Schlafzim., sof. od. einz., m. od. ohne Pens. zu v.

N 2, 2 ein gut möbliertes Zim. sof. zu verm. Näh. Wirtschaft. 4785

N 3, 17 Einf. möbl. Zim. z. v. Näh. part. 4829

P 4, 12 Planken, 1. Etage, 1 schön möbl. Zim. mit od. ohne Pension zu v. 5056

P 6, 19 2 Treppen, hübsch möbliertes Zimmer **mit kräftiger Pension** per 1. März zu vermieten. 32890

Q 2, 19/20 3 Tr. l., ein gut möbl. Zimmer zu verm.

Q 4, 12 schön möbl. Zim. zu verm. 32900

Q 5, 19
einf. möbl. Zim. zu verm. Preis 10 Mk.

R 3, 14 2 Tr., gut möbl. gr. Zim. zu verm. 4942

U 6, 27 2 Tr., ein schön möbl. Zimmer zu vermieten mit oder ohne Pension. Norddeutsche Küche. 5050

Mittelstr. 44/46 2 Tr. l., fein möbl. Zim., sep., an Herrn od. Fräul. z. v.

Kost und Logis.

D 3, 16 Privat-Mittag- und Abendtisch für bessere Damen und Herren (Damen-Speiseraum separat)

T 1, 3a Prat. Mitt.- u. Abendtisch f. bess. H., mtl. 30 M.

T 4, 26 1 Tr. Priv.-Mittag- u. Abendtisch. 4400

Israelit. junger Mann in Pension gesucht.
32886 **Q 4, 12, 2. Stock.**

P 6, 19, 2 Treppen
In besserem **Privat-Kosthaus** werden noch mehrere Herren angenommen für ein **vorzügliches kräftiges Essen.** Teil. lebene Diners **60, 70** und **90** Pfg. **Abendkarten** für Abonnenten **50** Pfg. Speziell Sonntag Abend können Herren großartig zu **Nacht essen.** Große Portionen und billig von 6—9 Uhr. 32892

MARCHIVUM

Verkauf

riesig billiger Partieposten in Ausstattungs-Artikel und weisser Wäsche.

Die weisse Stückware, wie Damast, Kretonne, Renforcé, Piqué, Croise etc. wurde als Restquanten einzelner Sorten persönlich in der Fabrik vom Lager gekauft und sind solche wirklich bedeutend unter Preis.

1. Posten
130 cm weissen Damast **55** Pfg.

2. Posten
130 cm weissen Damast **75** Pfg.

Ca. 20 Stück Damast in hellen und dunkelroten Farben, 130 und 160 cm breit am Lager

3. Posten
150 cm breites Bettuch Halbleinen **60** Pfg.

4. Posten
160 cm weisses Bettuch Kretonne schwere Ware **80** Pfg.

150 und 160 cm breite Reinleinen, Halbleinen, Kretonne, Dowlas in vielen Qualitäten und Bleichen am Lager.

5. Posten
70 cm Kretonne (5 St.) Meter **15** Pfg.

6. Posten
80 cm Kretonne (5 St.) gute Ware **25** Pfg.

7. Posten
80 cm feinfädige Macco Renforce **45** Pfg.

8. Posten
gerauhter weisser Croise **28** Pfg.

80 cm breit Kretonne, Renforcé, Macco-Shirting in ca. 15 Qualiäten.

Prachtvolle, schwere Qualitäten, Flockpiqué, wunderschöne Dessins in ca. 10 Preislagen.

9. Posten
ca. 80 cm. Flock-Pique Meter **35** Pfg.

Jacken-, Hemden-, Beinkleider-Köper bis zu den feinsten u. besten Qualitäten.

10. Posten
Rot u. weiss karirt Handtuchzeug **12** Pfg.

11. Posten
Gebleicht Handtuchzeug schwere Ware **28** Pfg.

Handtuchzeuge haben eine eminent grosse Auswahl baumwoll., halbleinener, reinleinener, roher und gebleichter Qualitäten.

Gerstenkorn-Handtücher mit Kante, gesäumt u. gebändert, 42/100 cm Stück **20** Pfg.

Drell-Handtücher gesäumt und gebändert ½ Dutz. 1.75, Stück **30** Pfg.

Weisse Servietten ca. 60/60 cm Stück **19** Pfg.

Weisse Servietten ca. 60/60 cm in Halbleinen Stück **35** Pfg.

Weisse Tischtücher ca. 110/150 cm Stück **70** Pfg.

Jacquard-Tischtücher 110/150 cm, auch dazu passende Servietten à 25 Pfg. Stück **1.00** Mk.

Bettücher 150/215 cm, gutes derbes Hausleinen, fertig Stück **1.75** Mk.

Bettuch 160/225 cm, gebleichte gute Ware, fertig Stück **2.20** Mk.

Kissenbezüge gebogt Stück **58** Pfg.

Kissenbezüge mit breitem Einsatz Stück **75** Pfg.

Kissenbezüge durch Dekoration trüb geworden durchweg Stück **50** Pfg.

Frottier-Badetuch für Kinder Stück **75** Pfg.

Tändelschürze Weisser Batist mit Volant Stück **18** Pfg.

Weisse Bettdecken ein Posten schwere Qualität Stück **2.25** Mk.

Rouleaux-Köper crême

80 cm	115 cm	160 cm
45 Pfg.	85 Pfg.	1.50 Mk.

Weisse Wäsche

Weisse Kinder- und Mädchenhemden

Länge 35	40	45	50	55	60	65	70	80	85	90 cm
25	30	35	40	45	50	55	60	70	75	80 Pfg.

Damen-Hemden 110 cm lang Vorder- und Achselschluss

110 cm lang einfach mit Spitze nur Vorderschluss **80** Pfg.

110 cm lang guter Kretonn mit Spitzen od. Bogen **1.25** Mk.

Damen-Nachtjacken

mit Umlegekragen Falten- und Bogenbesatz **1.05** Mk.

mit reicher Stickerei oder festoniert **1.60** Mk.

Damen-Beinkleider

aus Kretonne mit Spitzen **65** Pfg.

aus gerauhtem Croise Volant festoniert **95** Pfg.

aus Ia. Stoffen, diverse Ausstattungen gewöhnlich und Knie-Façon **1.50** Mk.

Damen- u. Konfirmanden-Röcke

aus Shirting mit Stickerei **1.00** Mk.

aus besserem Stoff **1.80** Mk.

Grosser Posten

Madapolam-Stickerei Doppelstoff ca. 4½ Meter Stücke, jedes Stück **50** Pfg.

Einzelne Handtücher, Tischtücher etc. **33⅓ %** Rabatt.

Alles so lange der Vorrat reicht. 62087

Gebrüder Rothschild K 1, 1

Ia. Dampfäpfel
schöne helle Ware.
Apfelschnitze
Pfund **33** Pfg.
Californ. Aprikosen
Californ. Birnen
Ital. Birnschnitze
Pfund **20** u. **23** Pfg.
Ital. Brünellen
Bordeaux-Pflaumen
entsteinte Pflaumen
serbische Pflaumen
Pfund von **17** Pfg. an
Gemischtes Obst
in billigen bis zu den feinsten Mischungen.
Ia. spanische
Murcia-Blutorangen
gesunde, gewählte Frucht.

Neue
Malta-Kartoffel.

Rabattsystem.
Ich bitte höfl. die Rabattmarken so bald als möglich gegen Sammelmarken von Wk. 10 oder Wk. 20 umzutauschen.

Johann Schreiber.
Ladenschluß in sämtlichen Verkaufsläden 8½ Uhr. 62152

Alle Nähmaschinen
werden gründlich reparirt. 3265
Jos. Kohler, Mechanik., P 4, 9.

Damen finden bill. Aufnahme unter Strengster Diskret. bei Fr. Alker, Ludwigshafen-Friesenheim, Hermstr. 11. 3000

Blut-Orangen Dutz. von 85 Pfg. an.
Span. Mandarinen
Madeira-Bananen
Ananas
hochfeine Tafelfeigen, Mandeln
Rosinen und Datteln
Haselnüsse, Paranüsse,
Calville-Aepfel
Tafel-Birnen
Frische Almeria- und Treibhaus-Trauben
Artischocken, Blumenkohl
Französische Schwarzwurzel
Kopfsalat
Brüsseler Chicorée, Radieschen
Engl. Bleich-Sellery
Neue Malta-Kartoffel.

Garantiert reine
Bordeaux-Weine
der Firma Lynch frères
die Flasche von 90 Pfg. an.
J. Knab,
Q 1, 5, Breite Strasse.
Telephon 299. 32908

Masken.
Neue schw. Tüllrobe wegen Trauer billig zu vergeben, ebenso mit dieser Phantasie-Maskenrock. 4197 Luisenring 60, 3 Tr.

Geldverkehr.
Theilhaber gesucht
zwecks Gründung eines Spezial-Versand-Geschäftes für nachweislich lukrat. Konsumartikel; erforderl. Kapital ca. 1000.— 50 0.— Mk. Offert. erbeten unt. K. L. Nr. 62296 an die Expedition ds. Bl.

Wohnungen
Gewerbeplätze
am Rötterweg, in den Spelzengärten und im Riedfeld per sofort zu vermieten.
Näheres bei Rechtsconsulent 32858
August Freytag,
D 4, 17.

Läden.
LADEN
mit zwei Schaufenstern, in guter Lage, per 1. April zu vermiet.
Bühne & Neubach,
32867 Q 1, 16.